

Roger Liebi

Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

8. überarbeitete Auflage 2009

© 2009 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de
(früher erschienen im Schwengeler-Verlag)

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: CLV
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86699-102-6

Inhalt

Einleitung 7

Kapitel 1
Die Echtheit des Buches Daniel 14

Kapitel 2
Der Traum Nebukadnezars 45

Kapitel 3
Die vier Tiere aus dem Meer 55

Kapitel 4
Der Widder und der Ziegenbock 67

Kapitel 5
Von Kyrus bis Antiochus Epiphanes 79

Kapitel 6
Schlussfolgerungen und Konsequenzen 108

Anhang 112

Einleitung

Ist Weltgeschichte die Summe aller Zufälle? Oder ist sie das Produkt des Willens einzelner Menschen? Könnte man sie andernfalls als Ergebnis bestimmter Naturgesetze betrachten? Oder …

Es gibt viele philosophische Systeme und Ideologien, mit welchen uns eine bestimmte Betrachtungsweise der Geschichte angeboten wird. Diese Gedankengebäude kann man bei der Behandlung der Vergangenheit auf historische Quellen beziehen. Sobald es sich aber um die Zukunft handelt, so bleibt nur noch Spekulation übrig.

Ganz anders verhält es sich da mit der Heiligen Schrift (Altes und Neues Testament). Sie berichtet nicht nur ausführlich über die Geschichte der Vergangenheit (Archäologie und Geschichtsforschung haben diese Aussagen in verblüffendem Umfang bestätigen können),[1] sondern räumt auch der Geschichte zukünftiger Ereignisse einen äußerst großen Platz ein. Man kann sogar sagen, dass die Bibel als Ganzes einen prophetischen Charakter hat.[2]

In dem Buch »Der verheißene Erlöser, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und historische Echtheit«[3] habe ich gezeigt, dass sich die alttestamentlichen Prophezeiungen über den *»leidenden Messias«* (es handelt sich insgesamt um über 300 Voraussagen) in Jesus von Nazareth erfüllt haben.

In der vorliegenden Abhandlung soll anhand historischer Zeugnisse klar gezeigt werden, wie sich biblische Prophetie über *weltgeschichtliche Ereignisse*

bereits erfüllt hat. Die alten Propheten Israels haben ausführlich über den Aufstieg und Niedergang verschiedener Weltreiche sowie über das Los zahlreicher Völker und bedeutender Städte gesprochen.

Da die Bibel eine Geschichtsbetrachtung anbietet, in der sie mit Autorität nicht allein über die Vergangenheit, sondern auch über die Zukunft spricht, sollte man ihren Antworten auf die eingangs gestellten Fragen größte Aufmerksamkeit schenken.

Die Tatsache echter Weissagung in der Heiligen Schrift birgt unwahrscheinliche Konsequenzen in sich! Keine Religion oder Weltanschauung, kein Aberglaube und keine Ideologie kann sich über detaillierte Prophetie, die sich über Jahrhunderte und Jahrtausende erstreckt und sich unfehlbar erfüllt hat, ausweisen. Die Bibel steht hier allein und über jedem Vergleich. Dieser Tatbestand spricht dafür, dass der Gott der Bibel der allein wahre Gott ist und sonst keiner (vgl. Joh 17,3 und Jes 46,9ff.).

Wer ist dieser Gott der Bibel?

Mehrere Tausend Mal wird er im Alten Testament als Jahwe (der Ewige, der Unwandelbare) bezeichnet. Er wird als derjenige dargestellt, der *»im Anfang«* das Universum, in dem wir leben, erschaffen hat (1Mo 1,1) und es jetzt *»durch das Wort seiner Macht trägt«* (Hebr 1,3), indem durch seine Kraft alle Dinge zusammengehalten werden (Kol 1,17b). Er selbst ist den Gesetzen von Raum und Zeit nicht unterworfen und vermag, wie wir noch sehen werden, deshalb das

Zukünftige auf unfehlbare Weise in seinem Wort zu enthüllen. Durch Jesaja ließ er verkünden:

»Der Ewige der Heerscharen hat geschworen und gesprochen: Wahrlich, wie ich es vorbedacht, also geschieht es; und wie ich es beschlossen habe, also wird es zustande kommen …« (Jes 14,24). In Jes 34,16 werden wir deshalb ermutigt:

»Forschet nach im Buch des Ewigen und leset!«

Einige Bemerkungen zur Entstehung und Einteilung der Bibel

Ehe wir uns aber dem Studium des »Buches des Ewigen« zuwenden, sind einige Bemerkungen über seine Entstehung[4] am Platz:

Das Alte Testament (AT) wurde in einem Zeitraum von ca. 1200 Jahren in hebräischer und aramäischer Sprache abgefasst, d.h. von der Zeit Moses (1606 v. Chr.; evtl. ist das Buch Hiob allerdings noch älter) bis zur Zeit des Propheten Maleachi (ca. 420 v. Chr.).

Nach jüdischer Überlieferung gliedert sich das AT in drei Teile:[5]

1. »Thora« (= »Gesetz«; es umfasst die 5 Bücher Mose).

2. »Neviim« (= »Propheten«; es wird hier zwischen den »vorderen« und den »hinteren Propheten« unterschieden; die »vorderen Propheten« umfassen: Josua, Richter, 1. und 2. Samuel sowie 1. und 2. Könige; die »hinteren Propheten« sind: Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die 12 kleinen Propheten).

3. »Ketuvim« (= »die Schriften«; sie bestehen aus: Psalmen, Sprüche, Hiob, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra, Nehemia sowie 1. und 2. Chronika).

Die 27 Schriften des Neuen Testamentes entstanden in der vergleichsweise kurzen Periode zwischen 32 und 98 n. Chr. in griechischer Sprache.

Über das Wesen biblischer Prophetie

a) Der *Urheber* aller biblischen Voraussagen ist Jahwe, der dreieinige Gott (Vater, Sohn und Heiliger Geist).

b) Die Weissagungen teilte er seinen *Propheten* mit (Am 3,7).

c) Die Aussagen erstrecken sich über die *ganze Zeitachse.*[6] Entgegen dem evolutionistischen Denken[7] spricht die Bibel von einem Anfang (1Mo 1,1) und einem Ende dieses Universums (2Petr 3,10). Über diesen Bereich von Raum und Zeit sprechen die prophetischen Botschaften. An einigen Stellen weisen sie auch darüber hinaus auf die darauf folgende *Ewigkeit* hin (z.B. Offb 21,1-8).

d) Die Geschichte verläuft nach einem *Plan Gottes* (Jes 14,24; 46,9.10).

e) Durch den *Messias Jesus* werden alle Ratschlüsse Gottes erfüllt (2Kor 1,19-20). Er ist daher der *Mittelpunkt der Prophetie.* Die Weissagung ist das Zeugnis über ihn (Offb 19,10b).

f) Das Endziel der Geschichte des Universums, in dem wir leben, ist das *kommende Weltreich des Messias* (Dan 7,13-14).

g) Eine Nation hat gegenüber allen Nationen eine Sonderstellung:[8] *Israel.* Gott hat sich diesem Volk in besonderer Weise geoffenbart. Die erfüllte Prophetie des Alten Testamentes bestätigt dies nachweislich!

h) Das *»Heilige Land«* (Sach 2,12) mit seiner Hauptstadt *Jerusalem* bildet *geografisch den Mittelpunkt* der Ratschlüsse des Ewigen (Hes 38,12; 5,5).

i) Aus g) und h) wird verständlich, dass besonders *die Völker und Weltreiche* in das Visier der Propheten Jahwes gerieten, die irgendwie *mit dem Volk und Land Israel in Berührung* gekommen sind oder noch kommen werden.

k) Die prophetischen Botschaften sind in verschiedenen *literarischen Gattungen* abgefasst worden: Wir finden Visionen, Gleichnisse, Deutungen, Lieder, Gedichte, Spruch-, Trost- und Mahnreden usw. Dem jeweiligen Stil ist beim Studium unbedingt Rechnung zu tragen!

l) Dem Phänomen der *»Zeitraffung«* ist besondere Beachtung zu schenken: Ausgangspunkt der Prophezeiungen waren oft Geschehnisse, die zur Zeit des betreffenden Propheten gerade aktuell waren. Ein Teil der Prophezeiung konnte dann auf die unmittelbare Zukunft hinweisen, womit dem Hörer bzw. Leser *die Möglichkeit gegeben war, zu erkennen, ob ein echter Prophet spricht oder nicht* (vgl. Jer 28,9; 5Mo 18,20-22). Weitere Aspekte der Aussagen können sich dann auf spätere Jahrzehnte, Jahrhunderte oder sogar Jahrtausende beziehen (die Übergänge können fließend sein).

m) Eine weitere literarische Besonderheit ist das sogenannte *»prophetische Perfekt«*:[9] Weissagungen wur-

den vielfach im »Perfekt« anstatt im »Futur« gegeben, um damit die Gewissheit der Erfüllung zu betonen.

n) Die Prophetie der Bibel hat vielfältige Ziele:
   1. Hinführung zur Erkenntnis Gottes (vgl. Hes 30,24.25; Joh 13,19)
   2. Ruf zur Umkehr von Sünde (Jes 55,6.7)
   3. Ruf zur Hinkehr zu Gott (Am 4,12; 5,4)
   4. Ruf zur Verehrung und Anbetung Gottes (Offb 14,7)
   5. Hinführung zu völligem Vertrauen auf Gottes Wort (Jer 44,28)

Zufall und Wahrscheinlichkeitsrechnung

Kann die Erfüllung der biblischen Weissagung nicht einfach Zufall sein?

Die Wahrscheinlichkeitsrechnung verweist eine solche Annahme ins Reich der Fabeln. Geht man von der Voraussetzung aus, dass für die Erfüllung einer Prophezeiung eine Wahrscheinlichkeit von 1 : 2 besteht (in Wirklichkeit ist sie meistens sehr viel geringer), dann erhält man für genau 300 Prophezeiungen (nach der Formel $1 : x^n$) $1 : 2{,}037 \times 10^{90}$. Die Zahl $2{,}037 \times 10^{90}$ sprengt jegliche menschliche Vorstellungskraft. Allein auf den »leidenden Messias« gibt es im AT über 300 erfüllte Prophezeiungen. In Bezug auf die Weltgeschichte ist die Zahl der erfüllten Prophezeiungen jedoch ein Mehrfaches! Wer angesichts solcher Tatsachen der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung immer noch von Zufallserfüllung biblischer Prophetie sprechen will, hat sich ins Reich des Absurden verabschiedet.

Der Prophet Daniel

Erfüllte biblische Prophetie über Weltgeschichte ist ein weitläufiges und schwer überblickbares Thema. Doch gibt es Abschnitte im Wort Gottes, die sich zu einer exemplarischen Behandlung dieses Themas besonders eignen. So wollen wir uns im Folgenden vor allem mit dem Buch Daniel beschäftigen. Darin finden sich mehr als 200 erfüllte Weissagungen über Weltgeschichte!

Die nachstehenden Kapitel sind in sich ziemlich geschlossen. Man wird daher zwangsläufig gewisse Wiederholungen darin finden.

Bevor aufgezeigt werden kann, wie sich Daniels Weissagungen erfüllt haben, muss ein gründlicher Beweis erbracht werden, dass das Buch Daniel auch wirklich vor den prophezeiten Ereignissen abgefasst worden ist. Dieser Beweis soll im 1. Kapitel dargelegt werden.

Kapitel 1

Die Echtheit des Buches Daniel

In den Jahren 606ff. v. Chr. deportierte der König Nebukadnezar II. die Juden nach Babylon in die Gefangenschaft. Jerusalem, die herrliche Stadt, wurde völlig zerstört, der Tempel des Ewigen wie auch die königlichen Paläste wurden niedergerissen und verbrannt (vgl. 2Chr 36,17ff.). Die babylonische Vorherrschaft im Nahen Osten dauerte siebzig Jahre (609 – 539 v. Chr.),[10] wie Jeremia es prophetisch angekündigt hatte (Jer 25,11-12; 29,10). Auch Daniel war damals unter den Weggeführten und wirkte in dieser Zeit als Prophet. Er bekam von dem lebendigen Gott Enthüllungen über Weltreiche (die damals noch zukünftig waren), über die Erscheinung des Messias sowie auch über bevorstehende Leiden seines Volkes u.a.m.

Was von seinen Prophezeiungen schon in Erfüllung gegangen ist, deckt sich so erstaunlich mit den historischen Zeugnissen späterer Zeiten, dass man gut versteht, weshalb gerade dieses Buch so stark unter Beschuss seitens der Bibelkritik gekommen ist.

Ich werde nun alle wesentlichen Argumente, die von der Kritik am Buch Daniel vorgebracht worden sind, zusammen mit ihrer Widerlegung vorstellen. Ebenso sollen alle wichtigen Beweise für die Echtheit des Buches Daniel zur Sprache kommen.

Der Hauptangriff

Der Hauptangriff gegen das Buch Daniel wurde schon um 300 n. Chr. von dem Neuplatoniker Porphyrius vorgetragen. In seinem 12. Buch gegen die Christen erklärte er das Buch Daniel als Fälschung aus der Makkabäerzeit (2. Jh. v. Chr.), mit der Begründung, dass es echte Prophetie schlicht und einfach nicht geben könne![11] Besonders im letzten Jahrhundert begannen viele Bibelkritiker diesen Angriff wiederaufzunehmen und gegen die Prophezeiungen Daniels regelrecht Sturm zu laufen![12] Diese Riesenattacke zerschellt jedoch an der Tatsache, dass die Bibel – historisch-wissenschaftlich nachweisbar – voll von echter Prophetie ist.

Um diese aus der Luft gegriffene bibelkritische Haltung zu rechtfertigen, ging man auf die Suche nach weiteren Argumenten. Als Beweis, dass Daniel nicht im 6., sondern im 2. Jahrhundert v. Chr. abgefasst worden sei, wollte man zahlreiche historische Unstimmigkeiten in diesem Buch entdecken. Diese sollten deutlich machen, dass der Verfasser wegen des großen zeitlichen Abstandes die Situation im 6. Jahrhundert v. Chr. nur sehr ungenau kannte.

Aber gerade im 19. und 20. Jahrhundert sind durch die Archäologie, die Geschichtsforschung und die Sprachwissenschaft so viele Informationen ans Licht gekommen, dass man heute in der Lage ist, alle Angriffe gegen das Buch Daniel mit Leichtigkeit zu widerlegen!

Belsazar

Vor 1854, als noch keine Keilinschrifttafeln, die über Belsazar sprechen, bekannt waren, argumentierte man folgendermaßen: Alle (!) verfügbaren außerbiblischen antiken Quellen, die von Daniel unabhängig sind, erwähnen mit keiner Silbe einen Belsazar. Folglich hat es ihn nie gegeben, und dies wiederum beweist, dass Daniel nicht echt sein kann.[13]

In der Zwischenzeit sind authentische Keilinschrifttafeln aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. entdeckt worden, die Belsazar u.a. als Mitregenten Nabonids erwähnen[14] (während der Zeit, da der Letztgenannte sich in Arabien aufhielt). Die Übereinstimmung von Daniel 5 mit den Keilinschrifttexten ist völlig verblüffend![15]

Das Stillschweigen der Quellen über Belsazar nach dem 6. Jahrhundert v. Chr. zeigt, dass dieser anscheinend bald in Vergessenheit geriet. Die Tatsache, dass ihn das Buch Daniel aber trotzdem kennt, zeugt von seiner Abfassungszeit während des 6. Jahrhunderts v. Chr.!

Die Bibelkritiker gaben sich nach diesem Fehlschlag jedoch immer noch nicht ganz geschlagen. Immer noch wandte man ein, Belsazar sei weder »König« noch »Sohn Nebukadnezars« gewesen (vgl. Dan 5,1.11.22).[16]

Aus dem sogenannten »Strophengedicht« geht jedoch hervor, dass Nabonid vor seiner Abreise nach Arabien die Herrschaftsembleme aus der Hand legte und das Königtum Belsazar übertrug![17]

»Sohn Nebukadnezars« kann Belsazar aus verschiedenen Gründen genannt werden: Das ara-

mäische Wort »Sohn« bedeutet nach semitischer Gewohnheit auch »Enkel«.[18] Möglicherweise war die Mutter Belsazars eine Tochter Nebukadnezars.[19] Eine andere semitische Verwendung des Ausdrucks »Sohn« im Sinn von »Nachfolger« (ohne Abstammung) ist in der antiken nahöstlichen Literatur auch belegt worden.[20]

Darius der Meder

Im Buch Daniel wird ein gewisser »Darius der Meder« erwähnt (Dan 6). Da es früher Schwierigkeiten bot, ihn mit einer historischen Gestalt zu identifizieren, betrachteten die Bibelkritiker ihn als Fiktion des Buches Daniel.[21] Dies sollte einer der gewichtigsten Beweise gegen die Echtheit Daniels sein!

John C. Whitcomb hat in seiner Monographie »Darius der Meder«[22] mit bewundernswertem Scharfsinn alle einschlägigen biblischen und außerbiblischen Informationen (inkl. Keilinschriftdokumente aus dem 6. Jh. v. Chr.) zu diesem Thema zusammengetragen. Mit erstaunlicher Akribie vergleicht er darin dieses Material und kommt zum Schluss, dass »Darius der Meder« eindeutig mit dem mächtigen Gubaru, Statthalter von Babylon, gleichzusetzen ist:[23] »Er (Gubaru) wird nie von den griechischen Historikern genannt, er kommt jedoch in verschiedenen Keilinschrifttexten des 6. Jh. v. Chr. vor.

Gewiss haben viele Gelehrte die Ähnlichkeit zwischen dieser Person und Darius dem Meder aus Daniel 6 bemerkt. Aber eine ungenaue Übersetzung der Nabonidus-Chronik zur Zeit ihrer Erstveröffent-

lichung im Jahre 1882[24] verdunkelte fast ein halbes Jahrhundert lang in dieser Chronik sowohl die deutliche Unterscheidung zwischen ›Ugbaru‹ und ›Gubaru‹ als auch die Tatsache, dass ›Ugbaru‹ kurz nach der Eroberung Babylons starb. Darum kamen viele zu der Annahme, ›Ugbaru‹ und ›Gubaru‹ seien dieselbe Person, die man mit dem ›Gobryas‹ aus Xenophons ›Kyropädie‹ identifizieren müsse. Diese Bemühung, Darius den Meder mit einem zusammengesetzten ›Gobryas‹ zu identifizieren, war offensichtlich unbefriedigend und öffnete den Kritikern Tür und Tor, jede Wahrscheinlichkeit für eine geschichtliche Identifikation Darius' des Meders zu leugnen … Aber Sidney Smiths neue Übersetzung der Nabonidus-Chronik von 1924[25] sowie die Veröffentlichung weiterer babylonischer Vertragstafeln, die den Namen ›Gubarus‹ tragen, machten es zum ersten Mal möglich, den Irrtum der früheren ›Gobryas‹-Identifikation zu erkennen …

Der assyrische ›Gobryas‹ des Xenophon kann dagegen recht wohl der ›Ugbaru‹ der Nabonidus-Chronik gewesen sein. Wenn man in dieser Weise ›Ugbaru‹, den Statthalter von Gutium, klar von ›Gubaru‹, dem Statthalter von Babylon, unterscheidet, dann ist der Weg frei für die Gleichsetzung Darius' des Meders mit ›Gubaru‹ …«[26]

Fazit: Das Buch Daniel erweist sich auch, was Darius den Meder anbetrifft, als historisch absolut zuverlässig. Die Bibelkritiker könnten auch aus diesem Fall lernen, dass es sich lohnt, die Begrenzung des eigenen Wissens immer vor Augen zu haben, anstatt die Bibel leichtsinnig infrage zu stellen!

Ein unabhängiges medisches Reich?

Manche Kritiker haben die Behauptung aufgestellt, der Autor des Buches Daniel rechne irrtümlicherweise mit einem unabhängigen medischen Reich, das noch vor den Persern über Babel geherrscht habe.[27]

Diese Behauptung entspricht reiner Fantasie! Man könnte hier von bibelkritischem Wunschdenken sprechen.[28]

Daniel 5,28 sagt nämlich klar, dass Babylon in die Hände der Meder *und* Perser gegeben werden sollte. In Daniel 6,9 wird deutlich gemacht, dass unter der Herrschaft des Vasallenkönigs Darius das Gesetz der Meder *und* Perser galt, und Daniel 8,20 stellt die medopersische Doppelmonarchie als *einen* Widder mit zwei Hörnern dar.

Die Könige von Persien

Aufgrund von Dan 11,2 wollten Bibelkritiker dem Schreiber des Buches Daniel so schlechte Geschichtskenntnisse unterschieben, als meine er, dass nur 4 Könige über das Perserweltreich geherrscht hätten.[29]

Dan 11,2 sagt aber lediglich voraus, dass nach Kyrus noch drei Könige in Persien aufstehen werden und dass dann der »vierte« alles gegen Griechenland aufbieten werde. Diese Voraussage eines vierten Königs erfüllte sich in Xerxes I. (486 – 464 v. Chr.). Er wollte Griechenland in die Knie zwingen, aber 480 v. Chr. erlitt er eine unerwartete Niederlage in der Seeschlacht von Salamis. Dieser außergewöhnlich mächtige Angriff verursachte tiefe Narben bei den Griechen. Ungefähr 150 Jahre später war deshalb der

Feldzug Alexanders des Großen gegen Persien nicht zuletzt ein Rachefeldzug. Das ist der Grund, weshalb Daniel 11,3 nach Xerxes auf Alexander zu sprechen kommt!

Bei der Besprechung von Daniel 11 werden wir detaillierter auf diese Verse eingehen. Bei der oben genannten Kritik an Daniel kommt gut zum Vorschein, wie tendenziös man die Bibel zu lesen beginnt, wenn man unbedingt Fehler darin finden will.

Das 3. Jahr Jojakims

Daniel 1,1 berichtet, dass Nebukadnezar im 3. Jahr der Regierung Jojakims Jerusalem belagert habe. Die Danielkritik hat in dieser Angabe einen historischen Irrtum sehen wollen![30]

Der Sieg der Babylonier über Pharao Necho II. bei Karkemisch am Euphrat (Mai/Juni 605 v. Chr.)[31] fand nach Jer 46,2 im 4. Jahr Jojakims statt. Nach Ansicht der Bibelkritik soll eine Belagerung Jerusalems vor dieser Schlacht jedoch fragwürdig sein.[32] Es scheine, dass die babylonische Chronik jegliche militärische Aktivität Nebukadnezars in Judäa um 606 v. Chr. ausschließe.[33] Ebenso finde sich in den babylonischen Überlieferungen keine ausdrückliche Erwähnung einer Belagerung Jerusalems vor dem Jahr 597 v. Chr.[34]

Man beachte die vorsichtige Argumentation der Kritiker! Eine Belagerung Jerusalems vor 605 sei *fragwürdig*. Es *scheine*, dass die babylonische Chronik eine babylonische Militäraktivität um 606 v. Chr. in Judäa ausschließe. Zudem wird ein Schluss aus angeblichem

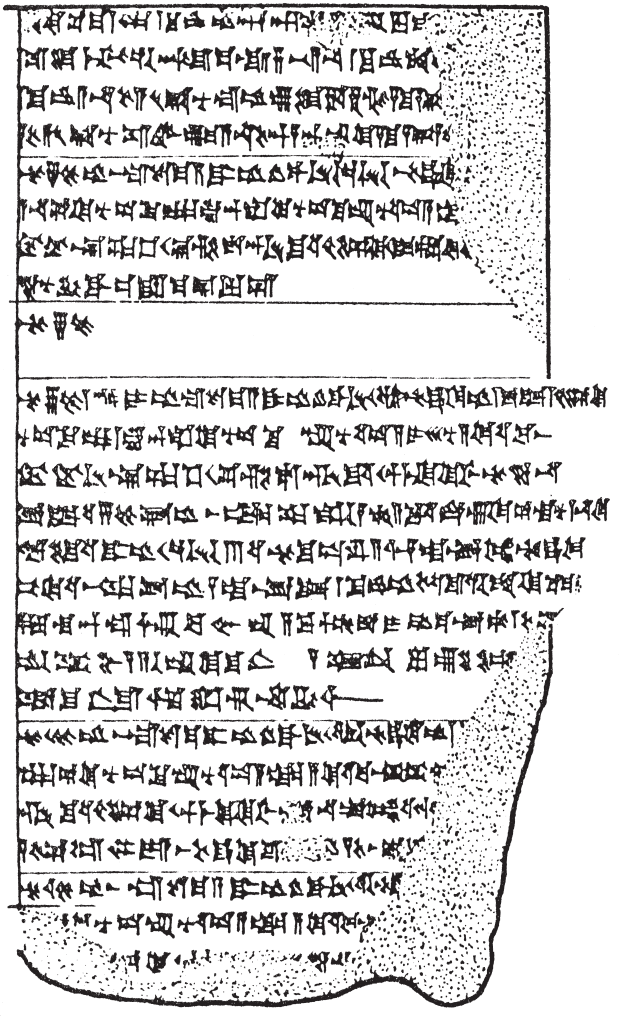
Stillschweigen in babylonischen Quellen gezogen, was bekanntlich oft zu Fehlschlüssen führt.

Diese Einwände bedeuten aber mitnichten, dass ein solches Ereignis nicht möglich gewesen sei. Wenn man nämlich den Bericht des babylonischen Priesters Berossus berücksichtigt, der bei Josephus Flavius in Antiquitates Judaicae X, 11.1 überliefert worden ist, so findet man dort tatsächlich einen diesbezüglichen Hinweis: Der von Nebukadnezars Vater Nabopollasar über Ägypten, Koilesyrien und Phönizien eingesetzte Statthalter hatte gegen Babylon rebelliert. Deswegen musste Nebukadnezar mit einem Armeekontingent gegen ihn vorgehen.

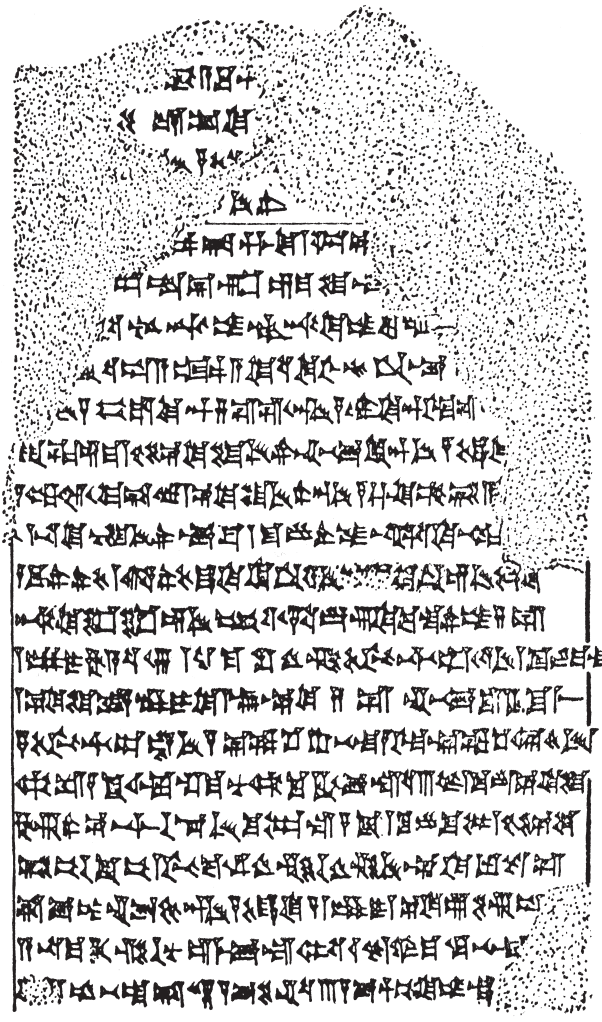
Dieser Bericht spricht offensichtlich von einem anderen Ereignis als die babylonische Chronik. In der zuletzt genannten Quelle geht es um den Kampf gegen Pharao Necho, und nicht lediglich gegen einen von Babylon eingesetzten Statthalter. Der Kampf gegen den Pharao war identisch mit der berühmten Schlacht von Karkemisch um 605 v. Chr.

Halten wir nun die zu unterscheidenden Ereignisse auseinander, so ergibt sich folgendes klärendes Bild: Um 606 v. Chr. kämpfte Nebukadnezar gegen den Statthalter von Ägypten, Koilesyrien und Phönizien. Zu der Zeit fand die in Dan 1,1 genannte Belagerung Jerusalems statt, im dritten Jahr Jojakims. Um 605 v. Chr. errang Nebukadnezar den vernichtenden Sieg über Ägypten durch die Schlacht von Karkemisch, im vierten Jahr Jojakims (Jer 25,1; 46,2).

Andere Forscher haben das Problem mit dem 3. Jahr Jojakims so versucht zu lösen: Wenn man davon ausgeht, dass Daniel die babylonische Zähl-



Nabonidus-Chronik, Vorderseite, Spalte II
(Mit freundlicher Genehmigung des Verlages »Bibel und Gemeinde«)



Nabonidus-Chronik, Rückseite, Spalte III
(Mit freundlicher Genehmigung des Verlages »Bibel und Gemeinde«)

weise benutzt hat (er ist ja in Babylon ausgebildet worden), so löst sich die scheinbare Diskrepanz zwischen Dan 1,1 und Jer 46,2 folgendermaßen auf: In Babylon wurde das erste Jahr der Regierung eines Herrschers als »Thronbesteigungsjahr« bezeichnet. Erst das darauffolgende Jahr wurde als »erstes Regierungsjahr« gezählt.[35] Unter Beachtung dieser Eigentümlichkeit sieht man, dass das 3. Jahr Jojakims in Dan 1,1 dem 4. Jahr Jojakims nach israelischer Zählweise in Jer 46,2 entsprechen könnte.

Zudem existiert eine Angabe in der babylonischen Chronik, aus der hervorgeht, dass Nebukadnezar nach der Schlacht bei Karkemisch das ganze »Hatti-Land« (möglicherweise = Syrien/Israel) erobert habe![36] Aufgrund dieser Information wäre es denkbar, die Belagerung Jerusalems in die Zeit von Juni/Juli/August 605 v. Chr. anzusetzen.[37] (Im September war Nebukadnezar wieder in Babylon zurück, denn er ließ sich am 7. dieses Monats zum König an seines Vaters statt krönen).[38]

In Dan 1,1 wird Nebukadnezar als König bezeichnet, wiewohl er erst nach dieser Belagerung den Thron bestieg.[39] Es handelt sich hier um eine antizipierende Betitelung. Genauso sagt man: »Der König David hütete in seiner Jugend Schafe«, und will dabei keineswegs sagen, dass David zur Zeit des Schafehütens bereits König war.[40]

Das 2. Jahr Nebukadnezars

Nach Dan 2,1 fand die Traumdeutung Daniels im 2. Jahr der Regierung Nebukadnezars statt. Verschie-

dene Kritiker erblickten zwischen dieser Zeitangabe und dem Befehl zu einer dreijährigen Ausbildung Daniels (Dan 1,5.18) einen Widerspruch.[41]

Geht man von einer Wegführung Daniels im 3. Jahr Jojakims aus, so gibt es diesbezüglich überhaupt kein Anlass, eine Schwierigkeit zu sehen. Die Chronologie im jungen Leben Daniels sah dann wie folgt aus:

606 v. Chr.: Wegführung nach Babylon,
Beginn der dreijährigen Ausbildung in Babylon

605 v. Chr.: Nebukadnezars 1. Regierungsjahr;
Daniels 2. Ausbildungsjahr

604 v. Chr.: Nebukadnezars 2. Regierungsjahr;
Daniels 3. Ausbildungsjahr

Gemäß dem oben genannten alternativen Lösungsansatz müsste man folgende Überlegungen anstrengen:[42]

Im August 605 v. Chr. kam Daniel als Gefangener nach Babylon. Zu der Zeit begann sein erstes Ausbildungsjahr. Es dauerte bis zum babylonischen Neujahr (Nisan [März/April] 604 v. Chr.).[43] Dies entspricht dem »Thronbesteigungsjahr« Nebukadnezars.[44]

Von Nisan 604 bis Nisan 603 v. Chr. absolvierte Daniel sein 2. Studienjahr. Es entspricht dem 1. Jahr der Regierung Nebukadnezars nach babylonischer Zählung.

Von Nisan 603 bis Nisan 602 v. Chr. durchlief Daniel sein drittes und letztes Studienjahr. Es handelte sich um das 2. Jahr Nebukadnezars.

Setzt man nun die Traumdeutung auf das Ende dieses Jahres an, so ist die Schwierigkeit verschwunden!

»Chaldäer«

Im Buch Daniel wird der Ausdruck »Chaldäer« (hebr. »kasdi«, aram. »kasdai«, babylon. »kasdu«) nicht nur für das tragende Staatsvolk des neubabylonischen Reiches, sondern auch für eine Klasse von Weisen verwendet (vgl. Dan 5,30; 9,1 mit 2,2.4.5). Gewisse Kritiker hielten einen solchen Doppelgebrauch dieser Bezeichnung zur Zeit des neubabylonischen Reiches für unmöglich und betrachteten dies als einen Hinweis für eine späte Abfassungszeit des Buches Daniel.[45]

Hierzu ist Folgendes zu entgegnen:

1. Dieses Argument ist kein Beweis, sondern lediglich eine Mutmaßung. Es gibt keinen keilinschriftlichen oder sonstigen historischen Beweis gegen die Doppelbedeutung »Chaldäer«.[46]

2. Herodot, der berühmte griechische Geschichtsschreiber, war um 456 v. Chr. (!) in Babel. Er verwendet die Bezeichnung »Chaldäer« in seinem Werk Historien I, 181ff.[47] auch für Priester!

3. Der Gelehrte R. D. Wilson hat darauf hingewiesen, dass es sich hier um zwei verschiedene, aber gleichlautende Wörter handelt. Das eine geht zurück auf die sumerische Bezeichnung für Sternkarten erstellende Astrologie-Priester (»gal-du«). Im Akkadischen wurde dies »kal-du« ausgesprochen. In der neubabylonischen Sprachreform unter Nabopolassar und Nebukadnezar wurde ein »l« vor einem Dentallaut (hier »d«) durch einen Sibilanten (hier »s«) ersetzt. Dies ergab dann die Form »kasdu«, die gleich klingt wie die ursprüngliche ethnische Bezeichnung für Chaldäer (»kasdu«)![47b]

Nebukadnezars Wahnsinn

In Dan 4 wird berichtet, wie Nebukadnezar für sieben Jahre wahnsinnig geworden ist. Die Danielkritik hat auch dies infrage stellen wollen. Man sagte, die außerbiblische Geschichte wisse nichts von einer solchen Krankheit Nebukadnezars.[48]

Bevor man jedoch behauptet, die außerbiblische Geschichtsschreibung wisse nichts von einer solchen Krankheit Nebukadnezars, muss man doch mindestens folgende zwei Quellen ins Auge fassen:

1. Der babylonische Geschichtsschreiber Berossus (280 v. Chr.) berichtet, dass Nebukadnezar am Ende seines Lebens krank geworden sei.[49] Worin seine Krankheit bestand, wird in der Überlieferung allerdings nicht gesagt.

2. Eine weitere Überlieferung findet sich bei Eusebius,[50] die auf Abydenus (2. Jh. v. Chr.) zurückgeht. Darin wird berichtet, dass Nebukadnezar am Ende seines Lebens auf die Königsburg stieg (vgl. Dan 4,29!), dort plötzlich besessen wurde und nachdem er einen weissagenden Ausspruch von sich gegeben hatte, von der Stadt wegging und verschwand.

Abydenus ging mit dieser Überlieferung nach eigener Aussage auf den Griechen Megasthenes (um 312 – 280 v. Chr.) zurück.

Den Krankheitstyp Nebukadnezars kennt man übrigens auch im 20. Jahrhundert. Es handelt sich um »Boanthropie«, eine sehr seltene Form von »Monomanie«.[51]

Fazit: Auch Daniel 4 verdient unser volles Vertrauen!

Das »Gebet des Nabonid«

Seit den Qumran-Funden wird eine weitere Kritik an Dan 4 geübt. Ein Qumran-Manuskript, als »Gebet des Nabonid«[52] (4QOrNab) bezeichnet, berichtet von einer körperlichen Krankheit (ein »böses Geschwür«) Nabonids während seines Aufenthaltes in Tema. Nun argumentiert man:

Zwischen Dan 4 und dem »Gebet des Nabonid« kann man interessante Parallelen ziehen. Bestimmt ist die Überlieferung des »Nabonidgebetes« sehr alt und wurde vom Schreiber des Danielbuches umgearbeitet und auf Nebukadnezar bezogen.[53]

Diese Argumentationsweise entbehrt jedoch aller Wissenschaftlichkeit. Es gibt nämlich a) überhaupt keinen Beweis für die Abhängigkeit Daniels vom »Nabonidgebet« und b) keine Beweise, dass 4QOrNab älter als Dan 4 ist. Mit dem genau gleichen Recht könnte man eine gegenteilige Abhängigkeit behaupten!

Zu beachten sind die großen Unterschiede: Es handelt sich um verschiedene Orte und völlig verschiedene Krankheiten. Ferner ist nicht unwichtig, dass das Buch Daniel in den Qumran-Handschriften im Gegensatz zum »Nabonidgebet« als Heilige Schrift zitiert wird![54]

Die historische Zuverlässigkeit Daniels

Wir haben bis jetzt gesehen, dass alle Versuche, dem Buch Daniel geschichtliche Irrtümer unterzuschieben, fehlgeschlagen sind. Im Gegenteil, die detaillierte Übereinstimmung Daniels mit der Geschichte und

den Gebräuchen des 6. Jh. v. Chr. ist geradezu verblüffend! Folgende Punkte sollen diese Tatsache noch weiter unterstreichen:

a) In Dan 1,3ff. werden die Auswahlkriterien für Gefangene genannt, die eine spezielle Ausbildung erhalten sollten: vornehme Abstammung, Intelligenz und körperliche Schönheit. Auf einer babylonischen Keilinschrifttafel hat man folgende Kriterien für die Auswahl von Zukunftsdeutern gefunden: »… von edler Abstammung, auch selbst an Wuchs und Körpermaßen vollkommen«. Jemand von unfester Kenntnis, der kein »Weiser« sein kann, wurde nicht akzeptiert.[55]

b) In Babylon ist ein Gebäude ausgegraben worden, das laut den Inschriften daran als Ausbildungsstätte für vornehme Gefangene diente.[56]

c) Nach Dan 1,5 sollte die Ausbildung Daniels und der übrigen ausgesuchten Gefangenen 3 Jahre dauern. In den babylonischen Texten ist eine Stelle gefunden worden, die besagt, dass ein Tempelmusikant (Angehöriger einer Priesterklasse) »eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen hatte«.[57] Die Übereinstimmung ist sehr interessant!

d) In Daniel 2,2.27 und 4,4 werden verschiedene Klassen von Weisen genannt. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass es in Babylonien eine außerordentlich große Zahl an Priesterklassen gab (über 30).[58]

e) In Daniel 3 wird die Strafe des Feuertodes genannt. Sie ist typisch für das Babylonische Reich![59] In Babylon wurde auch ein gewaltiger Ofen ausgegraben, dessen Inschrift deutlich macht, dass darin solche den Tod fanden, die sich weigerten, babylonische

Götter zu verehren.[60] Möglicherweise ist das Wort für »Ofen« (»attun«) in Daniel 3 ein Lehnwort aus dem Babylonischen.[61]

f) In Daniel 6 (zur Zeit des Perserreiches) wird die Todesstrafe durch Löwen erwähnt. Dies war nach unseren heutigen Kenntnissen eine typisch persische Strafe![62]

g) Die »Ich-Form« in Daniel 4,1ff. stimmt mit der literarischen Gewohnheit in Königsinschriften des Nahen Ostens überein.[63]

h) Nebukadnezar spricht in Daniel 4,30 davon, dass er *»das große Babel … erbaut«* habe. Die babylonischen Keilinschrifttafeln haben die Tatsache bestätigt, dass es Nebukadnezar war, der Babel, das 680 v. Chr. durch den Assyrerkönig Sanherib völlig zerstört wurde, zu einem der gewaltigsten Bauwunder des Altertums gemacht hatte. Auf einer Inschrift sagt Nebukadnezar: »… die Stadt machte ich prächtig zu einem Schaustück … ich … machte die Stadt Babylon zu einer Feste.«[64]

i) Bemerkenswert ist, wie Daniel 5,7.29 zeigt, dass Belsazar nur Mitregent (»der Zweite«) war. Deshalb konnte er Daniel den dritten Platz im Reich anbieten!

k) Gemäß Daniel 5 nahmen an dem Gelage Belsazars auch Frauen teil, ganz im Gegensatz zum Perserreich, wo die Frauen jeweils fernblieben (vgl. Esther 1). Die Geschichte bestätigt, dass die Stellung der Frau im babylonischen Reich anders war als bei den Persern.[65]

l) Das Fest in Daniel 5 kurz vor der Eroberung Babels wird u.a. durch Herodot[66] (500 – 424 v. Chr.) und Xenophon[67] (430 – 355 v. Chr.) bestätigt.

m) Daniel behielt nach dem Fall Babels eine hohe politische Stellung (Dan 6). Die Geschichte bestätigt, dass Kyrus von Persien den Beamtenapparat Babels übernahm und die bisherigen Beamten an ihrer Stelle beließ![68]

n) Nach Daniel 2,12ff.46.48 war ein babylonischer Herrscher absolut und souverän. Nach Daniel 6 waren persische Herrscher an »das Gesetz der Meder und Perser« gebunden (vgl. Daniel 6,9.13.16 mit Esther 1,19; 8,8). Dies entspricht genau den geschichtlichen Tatsachen![69]

Griechische Lehnwörter

Die Kritik wollte auch sprachliche Argumente gegen die Echtheit des Danielbuches geltend machen:

Im aramäischen Text von Dan 3,5 finden sich (möglicherweise) vier griechische Lehnwörter. Diese Wörter sollen ein Beweis sein, dass Daniel aus hellenistischer Zeit (also nach dem Feldzug Alexanders des Großen um 330 v. Chr.) stammen müsse.[70]

Die genannten Wörter entstammen alle (!) dem musikalischen Bereich:[71]

1. »qatros« (Zither). Dieses Instrument entspricht der griechischen »kitharis«. Das aramäische Wort »qatros« ist vielleicht ein griechisches Lehnwort. Möglicherweise geht es aber einfach auf die gleiche Wurzel wie das griechische Wort »kitharis« zurück.[72]

2. »sabcha« (Sambuke) könnte vom griechischen »sambuke« stammen.

3. »pesanterin« (Laute) wird von vielen als ein griechisches Lehnwort betrachtet (von »psalterion«).

Dieses Instrument war jedoch bereits seit dem 9. Jh. v. Chr. im Zweistromland bekannt![73]

4. »sumponja« (Musik, Orchester) ist möglicherweise vom griechischen »symphonia« entlehnt.

Diese 4 Wörter weisen bei Weitem nicht auf eine Spätdatierung des Buches Daniel hin. Im Gegenteil, würde das Buch aus hellenistischer Zeit stammen, so müsste man sehr viel mehr griechische Lehnwörter darin finden können!

Es gibt mindestens drei Möglichkeiten, wie diese musikalischen Begriffe schon früh nach Babylon kommen konnten:

1. durch griechische Söldner, die schon in der assyrischen Armee und später in der babylonischen Armee (u.a. in der Schlacht bei Karkemisch; 605 v. Chr.) gedient haben.[74]

2. durch griechische Kolonien, die schon um 700 v. Chr. in Israel bestanden.[75]

3. durch den lebhaften Handelsverkehr zwischen dem Orient und griechischen Städten.[76]

Was das Wort »charosa« (Herold) in Dan 3,4 anbetrifft, so handelt es sich wohl nicht um ein griechisches, sondern um ein iranisches (persisches) Lehnwort.[77] Auch das Wort »satrap« stammt, wie man in der Zwischenzeit festgestellt hat, nicht aus dem Griechischen, sondern aus dem Altpersischen (»kshatrapan«; auf Keilinschrifttafeln fand man es auch als »shatarpanu«).[78]

Persische Lehnwörter

Früher betrachteten Kritiker die Tatsache einer Reihe von persischen Lehnwörtern im Buch Daniel als Hinweis auf eine späte Abfassungszeit.[79]

Nun beachte man aber, dass die persischen Lehnwörter in Daniel speziell altpersische Wörter sind, d.h. Wörter, die vor 300 v. Chr. in Gebrauch waren![80] So sprechen diese Wörter gerade deutlich gegen die makkabäische Datierung Daniels (165 v. Chr.).[81] Dass persische Lehnwörter im Buch Daniel zu finden sind, ist zu erwarten, da es der Prophet Daniel mindestens z.T. am Anfang der Perserherrschaft aufschrieb (vgl. Dan 1,21; 6; 9,1; 10,1).[82]

Daniels Aramäisch und Hebräisch

Das Buch Daniel ist zweisprachig geschrieben worden:

Daniel 1,1 – 2,4a ist hebräisch, Daniel 2,4b – 7,28 aramäisch und Daniel 8,1 – 12,13 wieder hebräisch abgefasst worden.

Früher, als man das Aramäische aus vorchristlicher Zeit noch spärlich kannte, meinten viele Bibelkritiker, dass das Vorhandensein des Aramäischen ein Hinweis für eine Spätdatierung Daniels sei.[83] (Sie meinten, dass das Aramäische im Buch Daniel eine relativ späte Spracherscheinung sei.)

Die Archäologie und die Sprachwissenschaft haben in jüngster Vergangenheit diese Ansicht völlig über den Haufen geworfen! Die Studien von F. Rosenthal haben gezeigt, dass das Aramäische im Buch Daniel dem Aramäischen[84] entspricht, das vom 7. Jh. v. Chr.

an im Nahen Osten als amtliche Sprache immer mehr Verbreitung gefunden hat![85] Auch hier hat sich die Argumentation der Bibelkritik als Bumerang erwiesen! Das Hebräische im Buch Daniel entspricht sehr stark dem in Hesekiel, Haggai, Esra und Chronika verwendeten Sprachtyp.[86] Dies spricht ebenfalls für die Frühdatierung Daniels.

Das Schweigen im Buch Sirach

In dem »Lobpreis der Väter« im Buch Sirach (44,1 – 50,24) fehlt Daniel. Die Bibelkritik folgerte daraus, dass das Buch Daniel zur Zeit der Abfassung des Buches Sirach (vermutlich um 180 v. Chr.) noch nicht existiert habe.[87]

Dieses Argument ist sehr schwach. Vielleicht ist nämlich Sirach 39,4ff. eine Anspielung auf das Buch Daniel.

Falls Sirach aber keine Anspielungen auf Daniel enthält, so darf aus dem Stillschweigen kein Schluss gezogen werden. Wichtige biblische Personen wie Abel, Melchisedek, Hiob, Mardokai, Esra u.v.a. werden ja auch nicht genannt, und dennoch musste der Autor des Buches Sirach diese Personen aus dem AT gekannt haben!

Folgende Beispiele zeigen, wie irreführend ein solches »argumentum e silentio« (eine Schlussfolgerung aus dem Stillschweigen) sein kann:

In den Schriften Philos (um 20 v. Chr.) finden sich keine Zitate aus Hesekiel, Hoheslied, Ruth, Klagelieder, Prediger und Esther, dennoch waren alle diese Bücher bekannt zu seiner Zeit![88]

In Qumran gibt es keine Zitate aus Josua, Joel, Jona, Haggai, Ruth und Klagelieder. Trotzdem waren diese Bücher zur Zeit der Qumran-Gemeinschaft vorhanden![89]

Beachtenswert ist, nebenbei noch gesagt, dass Daniel bereits in Hesekiel (6. Jh. v. Chr.) erwähnt wird (Hes 14,14-20; 28,3)! Hesekiel weist auf die Gerechtigkeit und Weisheit Daniels hin (vgl. Dan 1,8ff. u. 17ff.).

Die Annahme, dass Hesekiel hier Noah und Hiob mit dem legendären phönizischen Helden Dan'el aus dem Ras-Schamra-Epos in eine Reihe stellte, verdient keine Glaubwürdigkeit.

Daniel in den »Ketuvim«

Als Argument für eine Spätdatierung Daniels wollte die Kritik die Tatsache nehmen, dass das Buch Daniel im hebräischen Kanon unter die »Ketuvim«[90] (»Schriften«) anstatt unter die »Neviim«[91] (»Propheten«) eingereiht wurde. Die Bibelkritiker betrachteten dies als einen Hinweis, dass das Buch Daniel zu spät geschrieben worden sei, als dass es noch unter die »Neviim« hätte eingereiht werden können.[92]

Dass die Bücher, die zu den »Ketuvim« gehören, besonders spät zu datieren sind, entspricht nicht den Tatsachen. Gewisse Bücher aus diesem Teil des AT haben nämlich sogar ein sehr hohes Alter![93] Man erklärt die Einreihung Daniels unter die »Ketuvim« besser damit, dass Daniel nicht in dem Sinn ein Prophet war wie z.B. Amos, Jeremia oder Jesaja, die zwischen Gott und dem Volk Israel vermittelten. Er war von Beruf Staatsmann (wie Joseph) und erhielt wegen

seiner persönlichen Treue Gott gegenüber besondere Einsicht in die Wege des Ewigen mit dieser Welt.[94]

Die Kanonizität Daniels

Die Tatsache, dass Daniel in den hebräischen Kanon aufgenommen worden ist, stellt einen ganz starken Beweis für seine Echtheit dar!

Damit ein Buch in den Kanon aufgenommen werden konnte, musste es durch eine sehr strenge Kontrolle hindurchgehen. Würde es sich bei Daniel um eine Fälschung aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. handeln (wie die Kritik dies behauptet), so wäre dieses Buch nie und nimmer in den Kanon aufgenommen worden.[95]

Es wäre Daniel wie den unzähligen (!) Apokryphen und Pseudepigraphen ergangen, die im Judentum nie kanonisches Ansehen erlangt haben![96]

Über Daniels Kanonizität wurde auch nie diskutiert (im Gegensatz zum Hohenlied, Prediger u.a.).[97]

Späte Theologie?

Die Bibelkritik erklärte, dass man im Buch Daniel sehr »späte« Theologie finde (z.B. Engellehre, Auferstehungslehre, Apokalyptik etc.).[98]

Dies ist aber ein Zirkelschluss.

Wir fragen: Wie kann man wissen, dass z.B. »Apokalyptik« oder die »Engellehre Daniels« späte Theologie ist?

Antwort: Weil das Buch Daniel spät zu datieren ist.

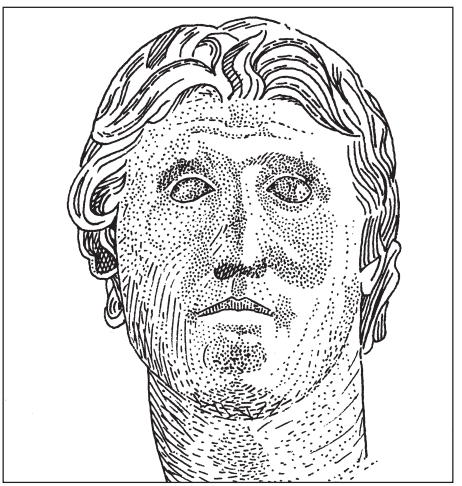
Wir fragen zurück: Wie kann man wissen, dass Daniel spät zu datieren ist?

Antwort: Weil das Buch späte Theologie beinhaltet …

Somit ist dieses Argument »ad absurdum« geführt!

Alexander der Große las Daniel

Der große jüdische Historiker Josephus Flavius (37 – ca. 100 n. Chr.) beschreibt in seinem Werk »Antiquitates Judaicae« den Besuch Alexanders des Großen in Jerusalem (um 330 v. Chr.). Der Hohepriester Jaddua habe ihm dort das Buch Daniel gezeigt. Alexander habe sich selbst darin prophetisch beschrieben wiedererkannt (Antiquitates Judaicae XI, 8.5)! Dieses Zeugnis widerspricht grundsätzlich der Spätdatierung Daniels.[99]



Alexander der Große (356 – 323 v. Chr.)
Darstellung nach einer zeitgenössischen Marmorskulptur aus Pergamon.

Der Abschluss des alttestamentlichen Kanons

Josephus Flavius überliefert in seinem Werk »Contra Apion«, dass nach der Regierung von Artaxerxes I. Longimanus (464 – 423 v. Chr.) kein Buch mehr in den Kanon aufgenommen worden sei und dass in der folgenden Zeit auch niemand gewagt habe, irgendetwas in den kanonischen Büchern zu verändern! Allein dieses Zeugnis verunmöglichte es, irgendein Buch des AT (also auch das Buch Daniel) später als ca. 423 v. Chr. anzusetzen. Es verbietet auch die Annahme einer redaktionellen Veränderung nach diesem Zeitpunkt!

Der Text bei Josephus lautet folgendermaßen: »Wir haben unter uns nicht unzählige Bücher, die keine Übereinstimmung haben und sich gegenseitig widersprechen. Wir besitzen nur 22 Bücher, welche Berichte über die ganze Vergangenheit enthalten. Zu Recht werden sie als von Gott kommend betrachtet. Fünf von ihnen stammen von Moses und beinhalten die Gesetze und die Überlieferung von der Erschaffung des Menschengeschlechts bis zu seinem Tode. Diese Berichte umfassen einen Zeitraum von etwas weniger als 3000 Jahren.

Die Zeit vom Tode Moses bis zur Herrschaft von Artaxerxes, dem König von Persien, der nach Xerxes herrschte, wurde von den Propheten aufgeschrieben, die nach Moses lebten. Sie beschrieben die Ereignisse ihrer Zeit in dreizehn Büchern.

Die übrigen vier Bücher enthalten Lobgesänge zur Ehre Gottes und Vorschriften über das Verhalten im Leben.

Unsere Geschichte ist von der Zeit des Artaxerxes an zwar auch detailliert aufgeschrieben worden. Aber

diese Bücher haben nicht die gleiche Glaubwürdigkeit erlangt wie die früher geschriebenen, weil es seit jener Zeit keine genaue Aufeinanderfolge von Propheten mehr gegeben hat.

Wie standhaft wir an unseren Büchern festhalten, wird dadurch deutlich, was wir tun. Denn während so vielen Jahrhunderten, die seither verflossen sind, hatte niemand die Verwegenheit gehabt, weder etwas hinzuzufügen noch etwas wegzunehmen oder etwas zu verändern. Ja, es wird allen Juden von Geburt an zur Selbstverständlichkeit gemacht, diese Bücher als göttliche Lehren zu betrachten, darin zu verharren und wenn es nötig ist, sogar gerne dafür zu sterben« (Contra Apion 1,8).[100]

Josephus spricht von 22 Büchern des AT (so viel wie Buchstaben im hebräischen Alphabet). Diese Zahl erhält man durch Zusammenfassung verschiedener Bücher:

Die Bücher Samuel, Könige und Chronika müssen je als ein Buch gezählt werden. Ebenso hat man Esra und Nehemia als ein Buch zu betrachten, desgleichen auch die 12 kleinen Propheten. Ruth ist als Anhang zu Richter anzusehen, wie die Klagelieder zu Jeremia gerechnet werden.[101]

Die zitierte Aussage von Josephus Flavius ist völlig feststehend und unmissverständlich! Beachtenswert ist, dass Josephus hier keine Privatmeinung, sondern die allgemeine Überzeugung des jüdischen Volkes von sich gibt (vgl. den Anfang: *»Wir haben unter uns* nicht unzählige Bücher, … *Wir besitzen* nur 22 Bücher … Zu Recht werden sie als von Gott kommend betrachtet …«; ganz besonders bemerkens-

wert ist in diesem Zusammenhang die ganze Schlusspartie!).

Wer auf den Gedanken kommen könnte, Daniel sei evtl. von Flavius nicht unter die genannten 22 Bücher gerechnet worden, sei darauf hingewiesen, dass das Buch Daniel in seinen Schriften einen ganz besonders ehrenvollen Platz einnimmt (vgl. Antiquates Judaicae X, 10 und 11).

Jesus Christus erkannte Daniel an

Das folgende Argument ist besonders gewichtig für jemanden, der sich als »Christ« bezeichnet: Jesus Christus erkannte nämlich das Buch Daniel als echt an. Er sprach vom »Propheten Daniel« (vgl. Mt 24,15) und verwendete sehr oft den Ausdruck »Sohn des Menschen« aus Daniel 7,13 als Selbstbezeichnung (vgl. z.B. Mt 26,64 u.v.a.).

Es ist ein tragischer Widerspruch, wenn man »Christ« sein will und dabei das Echtheitszeugnis Jesu Christi über Daniel ablehnt. Wer Daniel angreift, greift somit das Christentum an der Wurzel an, indem er Jesus Christus, dem Sohn Gottes, Irrtum unterschiebt![102]

Auch die Schreiber des NT erkannten Daniel als Propheten an. Dies wird deutlich aus den Daniel-Zitaten und der großen Zahl von Anspielungen, die sich auf sein Buch beziehen.[103]

Prophetie nur bis Antiochus IV. Epiphanes?

Weshalb kamen die Bibelkritiker eigentlich darauf, die Entstehung des Buches Daniel auf die Zeit von ca. 165 v. Chr. anzusetzen?

Die Begründung lautet folgendermaßen:

Die Prophetie verläuft im Buch Daniel geschichtlich nachprüfbar nur bis auf Antiochus IV. Epiphanes (175 – 164 v. Chr.). Folglich muss der Schreiber des Buches Daniel, da es keine echte Prophetie geben kann, in der Zeit des Antiochus gelebt und gewirkt haben.[104]

Diese ganze Überlegung zerschellt an der Tatsache, dass Daniels Prophetie geschichtlich nachprüfbar weitergeht als nur bis auf Antiochus.

In Dan 9,24-26 wurde nämlich der genaue Zeitpunkt des Kommens des Messias geweissagt. Diese höchst erstaunliche Weissagung hat sich im Jahre 32 n. Chr. in Jesus von Nazareth erfüllt, sowie auch seine in Vers 26a genannte Ermordung![105]

Die in Dan 9,26b vorausgesagte Zerstörung Jerusalems und des Tempels hat sich im Jahre 70 n. Chr. erfüllt![106]

Daniel in Qumran

Unter Berücksichtigung des oben Gesagten könnte man auf die Idee kommen, Daniels Entstehung doch einfach auf die Zeit nach 70 n. Chr. zu verlegen. Dies würde aber große Konflikte mit den Handschriftenfunden aus Qumran am Toten Meer geben!

In den Jahren 1947ff. wurden dort in 11 Höhlen unzählige Handschriften entdeckt, die in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt haben.[107] Sie stammen zum Teil aus vorchristlicher Zeit. Mit Ausnahme des Buches Esther sind in diesen Funden alle Bücher des AT belegt. Das Buch Daniel nimmt in diesen Handschriften einen ganz besonderen Platz ein. In

den Höhlen I, IV, VI und XI sind insgesamt 8 Danielfragmente gefunden worden.[108] Das älteste Exemplar wurde mithilfe der Paläografie auf ca. 125 v. Chr. und das späteste auf 50 n. Chr. datiert![109] Dies macht deutlich, weshalb es absurd wäre, Daniel in die Zeit nach 70 n. Chr. ansetzen zu wollen.

Das Buch Daniel muss in Qumran außerordentlich populär gewesen sein! Dies geht aus der Anzahl der gefundenen Danielmanuskripte sowie aus dem großen Einfluss, den das Buch Daniel auf die in Qumran gefundene Literatur ausgeübt hat, hervor![110]

Warum war das Buch Daniel in Qumran so populär? Die nächstliegende Antwort ist die, dass dieses Buch ganz besonders durch die erstaunliche Erfüllung der Prophetien über die Ptolemäer und Seleuziden sowie über die Makkabäerzeit (Dan 11) einen unbeschreiblichen Eindruck auf das Judentum ausgeübt haben muss!

Die Funde aus Qumran, besonders die ältesten Danielfragmente, weisen übrigens auch auf eine viel frühere Abfassungszeit Daniels hin, als es die Bibelkritik wünschte (165 v. Chr.). Die gefundenen Manuskripte sind ja Abschriften und gehen wiederum auf ältere Vorlagen zurück!

Daniels Popularität im frühen Judentum

Nicht nur in Qumran erfreute sich das Buch Daniel einer besonderen Popularität, sondern auch im übrigen Judentum. Dies geht aus den unzähligen Bezügen in der alten jüdischen Literatur auf das Buch Daniel hervor. Ich verweise auf folgende Stellen:[111]

- 1. Makkabäer 1,54 (vgl. Dan 9,27; 11,31; 12,11); 2,59-60 (ca. 90 v. Chr.)
- 2. Makkabäer 6,5-7 (letztes Drittel des 1. Jh. v. Chr.)
- 3. Makkabäer 13,9; 16,3; 18,12ff. (1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr.)
- Sibyllinische Orakel III, 397ff. (140 v. Chr.?)
- Weisheit Salomos 3,4-8 (1. Jh. v. Chr.)
- Henoch 14,18ff.; 40,1; 46,1ff; 60,1ff. (2. und 1. Jh. v. Chr.?)
- Baruch 1,15 – 3,8 (2. oder 1. Jh. v. Chr.?; noch später?)

Es ist absolut undenkbar, dass eine Fälschung aus der Makkabäerzeit (in der man sich zudem über das Fehlen von Propheten beklagte; vgl. 1Makk 4,27.46; 9,27; 14,41) einen solchen Eindruck und einen solchen Einfluss auf das Judentum hätte ausüben können!

Die Einheit des Buches Daniel

Wollte jemand immer noch um jeden Preis die Prophetien im Buch Daniel als später eingefügte Fälschungen betrachten, so sei er noch auf das folgende Argument verwiesen:

David W. Gooding hat in seiner hochinteressanten und deshalb sehr empfehlenswerten Studie »The Literary Structure of the Book of Daniel and its Implications« gezeigt,[112] dass das Buch Daniel einen strukturell unwahrscheinlich stark verflochtenen und systematisch durchdachten Aufbau besitzt! Diese sehr bemerkenswerte Tatsache hat zur Folge, dass es unmöglich ist, irgendeinen Abschnitt aus dem Pro-

pheten Daniel herauszutrennen und als spätere Hinzufügung zu betrachten. Das vollkommene literarische Muster würde dadurch gerade zerstört werden!

Übrigens haben auch viele Bibelkritiker an der Einheit des Buches Daniel festgehalten.[113]

Fazit

Alle Angriffe der Bibelkritik auf das Buch Daniel sind fehlgeschlagen! Die zur Verfügung stehenden historischen, archäologischen und sprachwissenschaftlichen Informationen weisen eindeutig darauf hin, dass das Buch des Propheten Daniel echt ist und somit entsprechend seinen eigenen Angaben aus dem 6. Jh. v. Chr. stammt.

Das Wort des Apostels Paulus in 1Kor 1,19.20 findet in diesem Zusammenhang eine treffende und eindrückliche Anwendung: »*… es steht geschrieben: ›Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich hinwegtun.‹*[114] *Wo ist der Weise? Wo der Schriftgelehrte? Wo der Schulstreiter dieses Zeitlaufs? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht?*«

Wir können uns nun mit der gesicherten Voraussetzung der Echtheit der Prophetien Daniels der Betrachtung zuwenden, wie dieselben sich in der Weltgeschichte erfüllt haben.

Kapitel 2

Der Traum Nebukadnezars

Nebukadnezar hatte in seinem 2. Regierungsjahr (604 – 603 v. Chr.) einen tief beunruhigenden Traum. Um einen Betrug auszuschließen, verlangte er von seinen Weisen, den Traum zuerst selbst herauszufinden und ihn dann zu deuten. Niemand war dazu in der Lage außer Daniel. Er bekam nämlich von dem lebendigen Gott Klarheit über den Inhalt und die Bedeutung des Traumes (vgl. Dan 2,1-30).

Der Inhalt des Traumes

In Dan 2,31-36a beschreibt Daniel den Traum Nebukadnezars mit folgenden Worten:

»(31) Du, o König, sahest: Und siehe, ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig, und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war schrecklich. (32) Dieses Bild, sein Haupt war von feinem Golde; seine Brust und seine Arme von Silber; sein Bauch und seine Lenden von Erz; (33) seine Schenkel von Eisen; seine Füße teils von Eisen und teils von Ton. (34) Du schautest, bis ein Stein sich losriss ohne Hände und das Bild an seine Füße von Eisen und Ton schlug und sie zermalmte. (35) Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommertennen; und der Wind führte sie hinweg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berge und füllte die ganze Erde. (36) Das ist der Traum …«

Die Deutung des Traumes

Dan 2,36b-45 berichtet über die Traumdeutung Daniels:

»(36)… und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen: (37) Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat; (38) und überall wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt, – du bist das Haupt von Gold.

(39) Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger als du; und ein anderes, drittes Königreich, von Erz, welches über die ganze Erde herrschen wird.

(40) Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen; ebenso wie das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, so wird es, dem Eisen gleich, welches zertrümmert, alle diese zermalmen und zertrümmern.

(41) Und dass du die Füße und die Zehen teils von Töpferton und teils von Eisen gesehen hast, – es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. (42) Und die Zehen der Füße, teils von Eisen und teils von Ton: Zum Teil wird das Königreich stark sein, und ein Teil wird zerbrechlich sein. (43) Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast, – sie werden sich mit dem Samen der Menschen vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht vermischt.

(44) Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermal-

men und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen, (45) weil du gesehen hast, dass von dem Berge ein Stein sich losriss ohne Hände und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte. Der große Gott hat dem König kundgetan, was nach diesem geschehen wird, und der Traum ist gewiss und seine Deutung zuverlässig.«

Die geschichtliche Erfüllung

Wie aus der Deutung Daniels hervorgeht, stellt das schreckliche Standbild im Traum Nebukadnezars prophetisch vier aufeinanderfolgende Weltreiche dar (gemäß den vier Teilen der Statue: Kopf, Brust, Lenden und Beine).

Wie wir noch deutlicher sehen werden, sind hier folgende Weltreiche im Visier der Weissagung:

1. das Neubabylonische Weltreich
2. das Medopersische Weltreich
3. das Griechische Weltreich
4. das Römische Weltreich

Das Haupt von Gold

Am Ende von Vers 38 deutet Daniel das goldene Haupt des Standbildes auf Nebukadnezar, in dem das Babylonische Weltreich[115] verkörpert wurde: *»… du bist das Haupt von Gold.«*

Die Brust und die Arme von Silber

Dan 2,39a geht mit knappen Worten auf die silbernen Bestandteile des Bildes ein:

»Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, niedriger als du; …«

539 v. Chr. wurde Babylon durch die Perser und die Meder eingenommen. Die babylonische Weltherrschaft nahm so ein Ende. Das Medopersische Reich[116] erlangte allerdings nie den Glanz des Babylonischen (genauso wie Silber den Wert von Gold nicht erreicht).

Die Meder und Perser bildeten ein Doppelreich. Darauf weisen die beiden Arme des Standbildes hin.

Der Bauch und die Lenden von Erz

Über ein weiteres Weltreich spricht Dan 2,39b:

»… und ein anderes, drittes Königreich, von Erz, welches über die ganze Erde herrschen wird.«

Beim hier angedeuteten Reich handelt es sich um die griechische Weltmacht.[117] Alexander der Große zerschmetterte um 334 – 331 v. Chr. die medopersische Herrschaft unter Darius III.

Alexander dehnte sein Reich in geradezu phänomenaler Weise aus:

Er regierte über Mazedonien, Griechenland, Kleinasien, Syrien, Israel, Ägypten, Mesopotamien, Persien, Afghanistan und Indien bis über den Indus hinaus sowie über Landstriche, die heute zu den zentralasiatischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion gehören (vgl. *»… welches über die ganze Erde* [d.h. die damals bekannte Welt] *herrschen wird.«)*

Das hier mit »Erz« übersetzte aramäische Wort »nechasch« bezeichnet entweder »Kupfererz« oder »Bronze«.[118] Auch hier findet sich wieder eine Wertabnahme gegenüber dem vorhergehenden Material. Aus folgenden Gründen trifft diese symbolische Angabe auf das Griechische Weltreich zu:

Bereits im Jahre 323 v. Chr. starb der noch so junge Alexander an Malaria. Darauf entbrannten heftige Machtkämpfe unter seinen Generälen. Die Folge davon war, dass das Riesenreich Alexanders in mehrere Teile zersplittert wurde. Was da übrig blieb, lag tief unter der Herrlichkeit des Perserreiches!

Die Schenkel von Eisen und die Füße von Eisen und Ton

In Vers 40 wird der vierte Teil des Standbildes auf ein darauffolgendes Weltreich gedeutet:

»Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen, ebenso wie das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, so wird es dem Eisen gleich, welches zertrümmert, alle diese zermalmen und zertrümmern.«

Hier wird das Römische Reich[119] außerordentlich typisch charakterisiert. Während das zersplitterte Griechische Reich unter den Nachfolgern Alexanders immer mehr zerfiel, dehnte sich die römische Macht unaufhaltsam aus. Ein Land nach dem anderen kam unter die Herrschaft der Römer. Das Eisen symbolisiert die unwahrscheinlich autoritäre Härte dieser Weltmacht. Wer Rom Widerstand bot, wurde grausam zermalmt und zerschlagen.

Um 395 n. Chr. wurde diese Macht jedoch in zwei Teile gespalten: in ein Ost- und ein Weströmisches Reich. Darauf weisen die beiden Schenkel hin.

In Vers 41 wird der zerbrechliche Bestandteil Ton gedeutet. Dies ist ein Material, das sich nicht mit Eisen zu einer Einheit verbinden lässt. Es handelt sich hier um einen Hinweis auf die barbarischen Horden,

die am Ende des 4. und am Anfang des 5. Jh. n. Chr. von Norden und von Osten her in das römische Territorium eindrangen. Sie schwächten das Weltreich und bildeten nach und nach getrennte Königreiche innerhalb des römischen Gebietes. Ein Zusammenhalt dieser völlig verschiedenen Bestandteile war undenkbar:

»Es wird ein geteiltes Königreich sein; …« (Vers 41b).

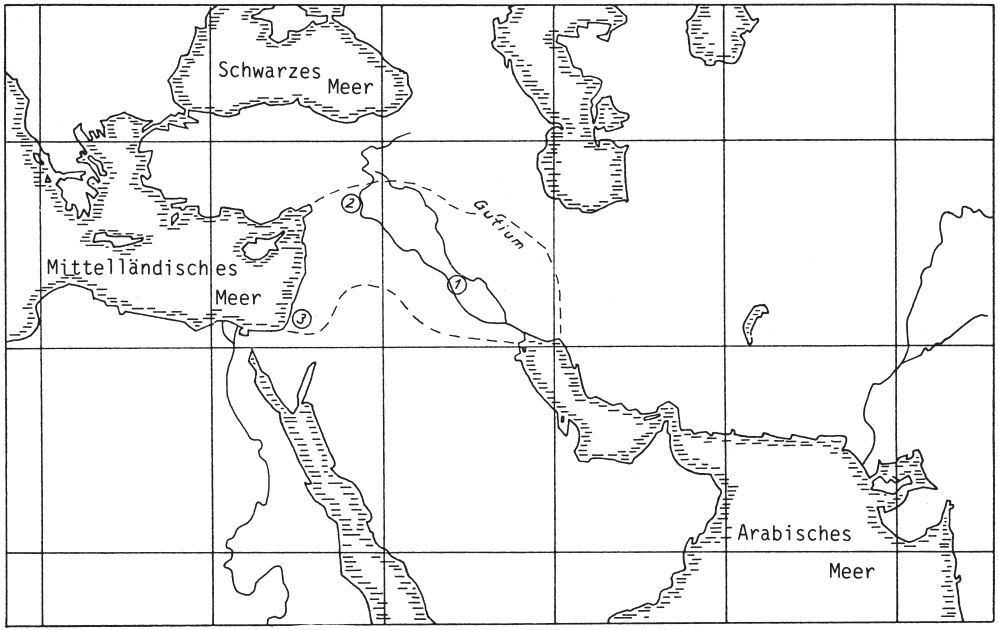
So entstand schließlich ein in viele verschiedene Nationalstaaten aufgesplittertes Europa.

Der Vers 43 zeigt, dass es zu einer Vermischung vieler Völker kommen wird. Jedoch würde dies keineswegs einen in sich geschlossenen Zusammenhalt herbeiführen:

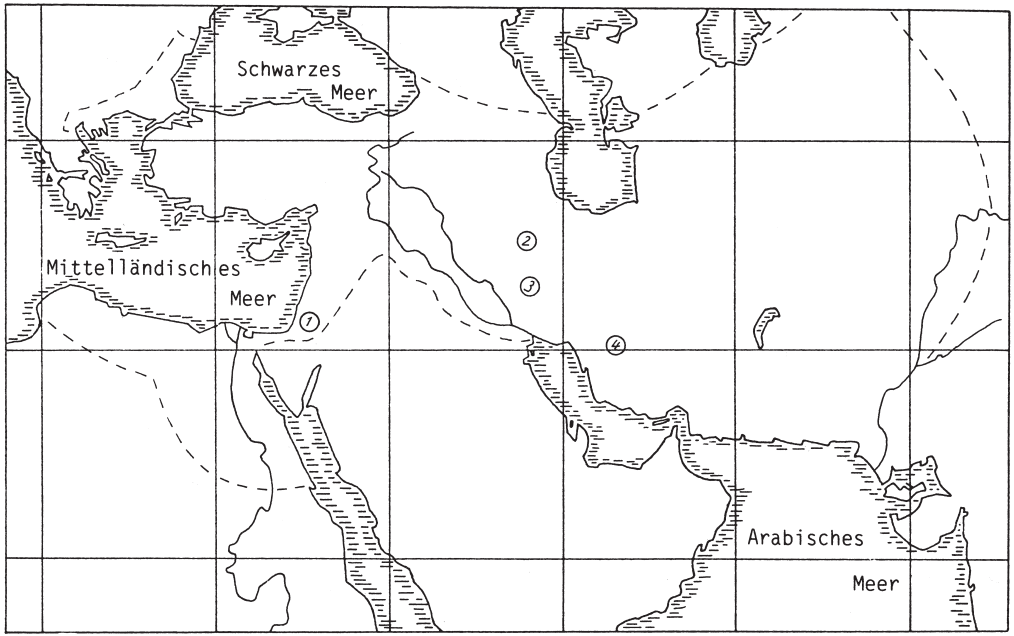
»Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast, – sie werden sich mit dem Samen der Menschen vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht vermischt.«

Was Daniel in Vers 44 erklärt, ist noch zukünftig. Das Römische Weltreich ist in zahllose Teile zerfallen. Darauf folgte kein weiteres Weltreich. Aber der Zeitpunkt steht noch aus, wo der »Gott des Himmels« in die Geschichte eingreifen wird und sein Weltreich an die Stelle dieser vier in dem schrecklichen Standbild dargestellten Reiche treten wird:

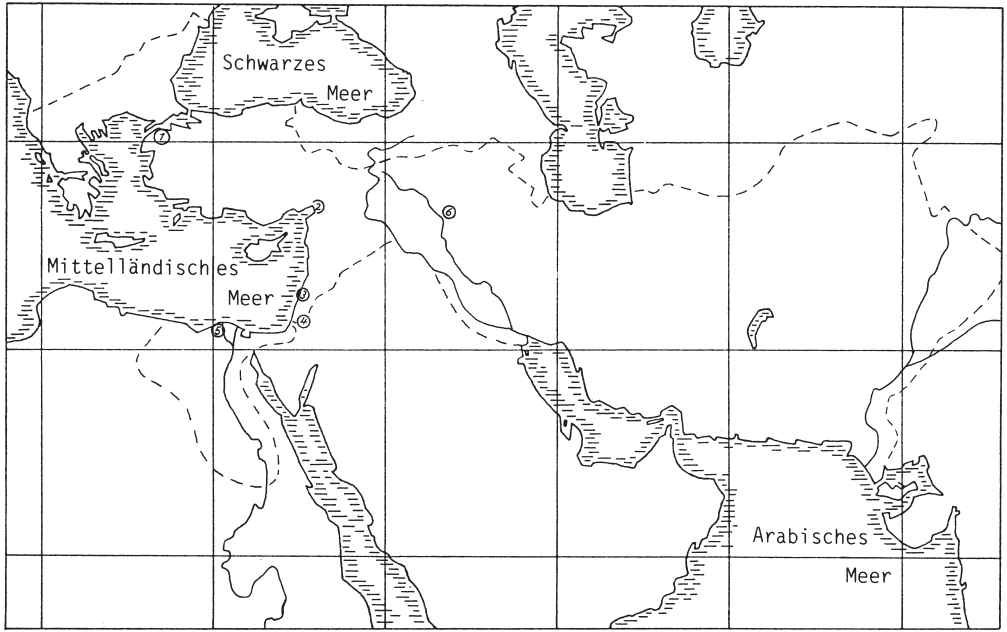
»Und in den Tagen dieser Könige[120] *wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen, weil du gesehen hast, dass von dem Berge ein Stein sich losriss ohne Hände und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte.«*



Das Babylonische Weltreich (605 v. Chr.)
① Babylon – ② Karkemisch – ③ Jerusalem

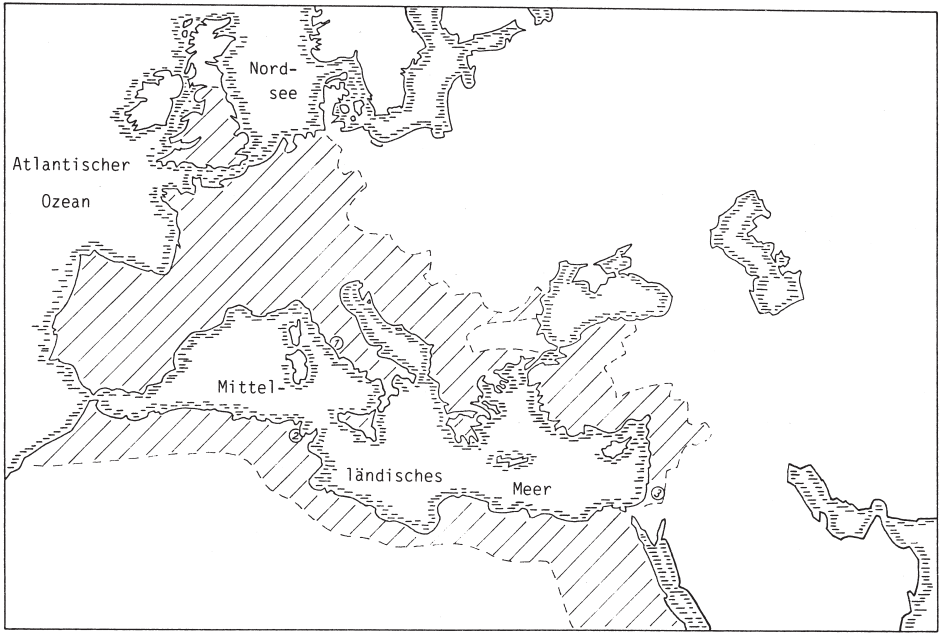


Das Medopersische Weltreich (Ausdehnung z. Zt. von Darius I.)
① Jerusalem – ② Ekbatana – ③ Susan – ④ Persepolis – Salamis, Insel westlich von Athen



Das Griechische Weltreich

① Granikos – ② Issos – ③ Tyrus – ④ Jerusalem – ⑤ Alexandria – ⑥ Gaugamela



Das Römische Weltreich (Ausdehnung z. Zt. des Kaisers Augustus)
① Rom – ② Karthago – ③ Jerusalem

Kapitel 3

Die vier Tiere aus dem Meer

Im ersten Jahr Belsazars (550 v. Chr.) hatte Daniel einen sehr eigentümlichen Traum von vier Tieren, die nacheinander aus dem Meer stiegen. Nachdem das letzte Tier heraufgestiegen war, sah er den »Sohn des Menschen« mit den Wolken des Himmels kommen, um ein weltweites Königreich aufzurichten.

Der Text von Daniel 7

»(1) Im ersten Jahre Belsazars, des Königs von Babel, sah Daniel einen Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager. Dann schrieb er den Traum auf; die Summe der Sache berichtete er.

(2) Daniel hob an und sprach: Ich schaute in meinem Gesichte bei der Nacht, und siehe, die vier Winde des Himmels brachen los auf das große Meer. (3) Und vier große Tiere stiegen aus dem Meere herauf; eines verschieden von dem anderen. – (4) Das erste war gleich einem Löwen und hatte Adlersflügel; ich schaute, bis seine Flügel ausgerissen wurden und es von der Erde aufgehoben und wie ein Mensch auf seine Füße gestellt und ihm eines Menschen Herz gegeben wurde. – (5) Und siehe, ein anderes, zweites Tier, gleich einem Bären; und es richtete sich auf einer Seite auf; und es hatte drei Rippen in seinem Maule zwischen seinen Zähnen; und man sprach zu ihm also: Stehe auf; friss viel Fleisch! – (6) Nach diesem schaute ich, und siehe, ein anderes, gleich einem Leopard; und es hatte vier

Flügel eines Vogels auf seinem Rücken; und das Tier hatte vier Köpfe, und Herrschaft wurde ihm gegeben.

(7) Nach diesem schaute ich in Gesichten der Nacht: Und siehe, ein viertes Tier, schrecklich und furchtbar und sehr stark, und es hatte große eiserne Zähne; es fraß und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen, und es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm gewesen, und es hatte zehn Hörner. (8) Während ich auf die Hörner achtgab, siehe, da stieg ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen empor, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen, und siehe, an diesem Horne waren Augen wie Menschenaugen, und ein Mund, der große Dinge redete. (9) Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Alter an Tagen sich setzte. Sein Gewand war weiß wie Schnee und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle; sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein loderndes Feuer. (10) Ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus; tausend mal Tausende dienten ihm, und zehntausend mal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht setzte sich, und Bücher wurden aufgetan. (11) Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, welche das Horn redete: Ich schaute, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört und dem Brande des Feuers übergeben wurde. – (12) Und was die übrigen Tiere betrifft: Ihre Herrschaft wurde weggenommen, aber Verlängerung des Lebens ward ihnen gegeben bis auf Zeit und Stunde.

(13) Ich schaute in Gesichten der Nacht, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor denselben gebracht. (14) Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völ-

kerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.

(15) Mir, Daniel, ward mein Geist in mir tief ergriffen, und die Gesichte meines Hauptes ängstigten mich. (16) Ich nahte zu einem der Dastehenden, um von ihm Gewissheit über dies alles zu erbitten. Und er sagte mir, dass er mir die Deutung der Sache kundtun wolle: (17) Diese großen Tiere, deren vier waren, sind vier Könige, die von der Erde aufstehen werden. (18) Aber die Heiligen der höchsten Örter werden das Reich besitzen bis in Ewigkeit, ja, bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten. (19) Darauf begehrte ich Gewissheit über das vierte Tier, welches von allen anderen verschieden war, sehr schrecklich, dessen Zähne von Eisen und dessen Klauen von Erz waren, welches fraß, zermalmte, und was übrig blieb, mit seinen Füßen zertrat; (20) und über die zehn Hörner auf seinem Kopfe; und über das andere Horn, welches emporstieg und vor welchem drei abfielen; und das Horn hatte Augen und einen Mund, der große Dinge redete, und sein Aussehen war größer als das seiner Genossen. (21) Ich sah, wie dieses Horn Krieg wider die Heiligen führte und sie besiegte, (22) bis der Alte an Tagen kam, und das Gericht den Heiligen der höchsten Örter gegeben wurde und die Zeit kam, da die Heiligen das Reich in Besitz nahmen. – (23) Er sprach also: Das vierte Tier: Ein viertes Königreich wird auf Erden sein, welches von allen Königreichen verschieden sein wird; und es wird die ganze Erde verzehren und sie zertreten und sie zermalmen. (24) Und die zehn Hörner: Aus jenem Königreiche werden zehn Könige aufstehen; und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen und wird drei Könige erniedrigen. (25) Und er wird Worte

reden gegen den Höchsten und die Heiligen der höchsten Örter vernichten; und er wird darauf sinnen, Zeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit in seine Hand gegeben werden. (26) Aber das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende. (27) Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen der höchsten Örter gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen. – (28) Bis hierher das Ende der Sache. Mich, Daniel, ängstigten meine Gedanken sehr und meine Gesichtsfarbe veränderte sich an mir; und ich bewahrte die Sache in meinem Herzen.

Allgemeine Bemerkungen

Es ist naheliegend, in den vier Tieren von Daniel 7 eine Parallele zu den vier Teilen des Standbildes in Nebukadnezars Traum zu sehen.

Es besteht jedoch eine Akzentverschiebung:

In Daniel 2 werden die vier Weltreiche im Bild eines *Menschen* gesehen. Dies weist auf ihre von Gott gegebene *Aufgabe* hin: Sie sollten die Herrschaft Gottes auf dieser Erde repräsentieren (vgl. 1Mo 1,27: Der Mensch wurde im Bilde Gottes erschaffen, d.h. er sollte etwas von Gottes Herrlichkeit in dieser Schöpfung zur Darstellung bringen.).

Daniel 7 beschreibt die vier Weltreiche als *wilde Tiere.* Dadurch wird der *Charakter* dieser Weltmächte zum Ausdruck gebracht: Sie waren alle weit entfernt von der Erfüllung ihres göttlichen Auftrages, weil der

lebendige Gott in diesen Herrschaften weitgehend ausgeschlossen war.

In den Kapiteln 2 und 7 von Daniel wird folgende Wahrheit zum Ausdruck gebracht:

»Humanität ohne Divinität wird zur Bestialität«![121]

Das brausende Meer

»Daniel hob an und sprach: Ich schaute in meinem Gesicht bei der Nacht, und siehe, die vier Winde des Meeres brachen los auf das große Meer. Und vier große Tiere stiegen aus dem Meere herauf; eines verschieden von dem anderen« (Dan 7,2.3).

Das tosende Meer ist in der Bibel immer wieder ein Bild der unruhigen, politisch und sozial bewegten Völkermassen (vgl. Jes 17,12.13; Ps 65,8; Offb 17,15). Aus der Mitte dieser Völker sah Daniel vier durch wilde und große Tiere repräsentierte Weltreiche heraufsteigen.

Das erste Tier

»Das erste war gleich einem Löwen und hatte Adlersflügel« (7,4). An verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift wird Nebukadnezar mit einem Löwen und einem Adler verglichen (vgl. Jer 4,7; 49,19.22; Hes 17,3 u.a.). Hier wird das Babylonische Reich[122] mit der Kraft eines Löwen und der Schnelligkeit eines Adlers charakterisiert. Plötzlich tritt jedoch eine Veränderung ein: *»… ich schaute, bis seine Flügel ausgerissen wurden und es von der Erde aufgehoben und wie ein Mensch auf seine Füße gestellt und ihm eines Menschen Herz gegeben wurde«* (7,4).

Im Jahr 539 v. Chr. wurde Babylon durch die Medoperser wohl eingenommen, gedemütigt und unterworfen, aber nicht vernichtet. Vor diesem Zeitpunkt war das Babylonische Weltreich ein gefürchteter Beherrscher und Überwinder anderer Völker. Von nun an waren die Babylonier genötigt, sich selbst vor anderen Nationen zu fürchten (darauf weist das [ängstliche] Menschenherz hin, das dem ersten Tier gegeben wurde).

Das aramäische Wort für »Mensch« (»änasch«) in 7,4 bezeichnet gemäß seiner Wortwurzel den Menschen in seiner Schwächlichkeit und Hinfälligkeit:[123] Dem mächtigen Babylonien wurde durch die Medoperser alle Gewalt und Macht genommen!

Das zweite Tier

»Und siehe, ein anderes, zweites Tier, gleich einem Bären, und es richtete sich auf einer Seite auf; …« (7,5a).

Das Medopersische Reich[124] übernahm die babylonische Weltherrschaft. Es war jedoch viel schwerfälliger und nicht so majestätisch wie die vorangegangene Macht.

Obwohl es ein Doppelreich war (Meder und Perser), lag die Macht immer in der Hand eines Persers (vgl.: *»… und es richtete sich auf einer Seite auf; …«*).

»… und es hatte drei Rippen in seinem Maule zwischen seinen Zähnen, und man sprach zu ihm also: Stehe auf; friss viel Fleisch« (7,5b)!

Mit diesen Worten wird der ungewöhnlich raubgierige und gefräßige Eroberungsdrang des Medopersischen Reiches bezeichnet.

Das dritte Tier

»Nach diesem schaute ich, und siehe, ein anderes, gleich einem Leopard, und es hatte vier Flügel eines Vogels auf seinem Rücken, und das Tier hatte vier Köpfe, und Herrschaft wurde ihm gegeben« (7,6).

Dieses Tier stellt das Griechische Weltreich[125] dar. Es ist durch außerordentliche Schnelligkeit charakterisiert (es ist wie ein Leopard und besitzt vier Vogelflügel). Könnte das Reich Alexanders des Großen noch treffender symbolisiert werden? In der unfasslich kurzen Zeit von etwas mehr als zehn Jahren eroberte er sein Weltreich vom Ägäischen Meer bis zum Indus und vom Schwarzen Meer bis zum Nil (vgl.: *»… und Herrschaft wurde ihm gegeben«).* Nach seinem unerwartet frühen Tod stritten sich seine Generäle und deren Nachfolger um das Riesenreich. Nach jahrelangen erbitterten Kämpfen gingen aus der Weltmacht Alexanders vier große Splitterreiche hervor:[126]

1. das Reich des Ptolemäus
2. das Reich des Seleukus
3. das Reich des Kassander
4. das Reich des Lysimachus

Auf diese vier Diadochenreiche weisen die vier Köpfe des Leoparden hin.

Das vierte Tier

»Nach diesem schaute ich in Gesichten der Nacht: Und siehe, ein viertes Tier, schrecklich und furchtbar und sehr stark, und es hatte große eiserne[127] Zähne; es fraß und zermalmte, und was übrig blieb, zertrat es mit seinen Füßen; und es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm gewesen, und es hatte zehn Hörner« (7,7).

Mit diesem besonders furchtbaren Tier wird die römische Macht[128] symbolisiert. Das Römische Reich brachte mit unwiderstehlicher Gewalt ein Land um das andere unter seine autoritäre Macht. Wer jedoch den römischen Legionen hartnäckig seine Stirn bot, wurde brutal vernichtet.

Die Wiederherstellung des Römischen Reiches

Die um das Jahr 96 n. Chr. geschriebene »Offenbarung« hat außerordentlich viele Bezüge zum Buch Daniel.[129] Es handelt sich aber nicht einfach um Wiederholungen. Nein, die Visionen des Apostels Johannes auf Patmos sind vielmehr eine Ergänzung zu Daniel und zu den übrigen prophetischen Büchern der Bibel.[130]

Auch in der Offenbarung wird das Römische Reich durch ein furchtbares Tier mit zehn Hörnern symbolisiert[131] (Offb 13,1-10 u.a.). In Offb 17,8 heißt es:

»Das Tier, welches du sahest, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; …«

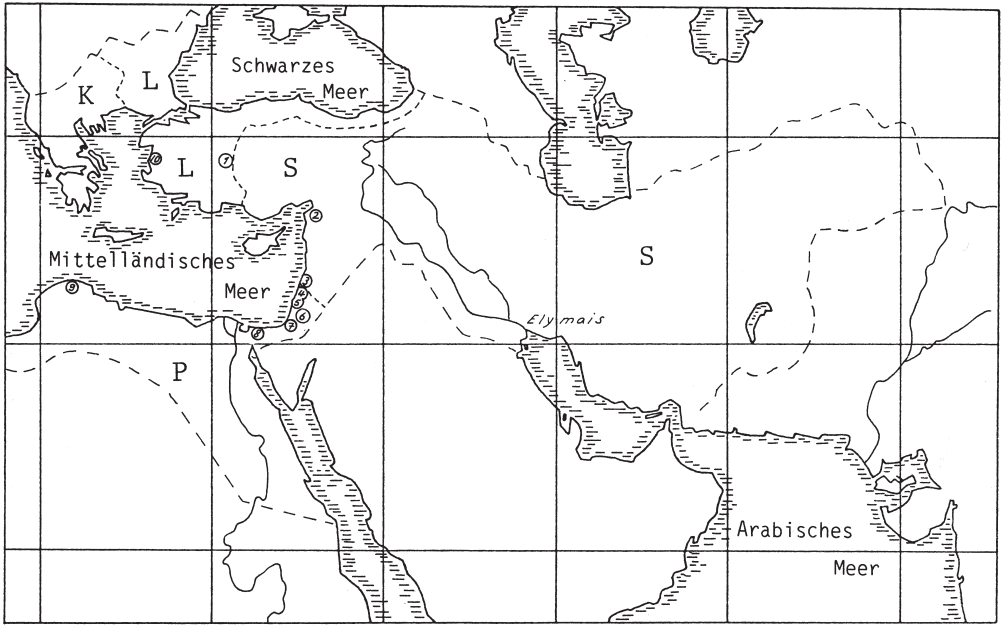
In dieser Stelle werden drei Phasen des Römischen Reiches vorgestellt:

a) Das Tier *war*: Dies bezeichnet das Römerreich als das, was es einmal war in der Geschichte.

b) Das Tier *ist* nicht: Dies bezieht sich auf die Zeit seit dem Untergang der römischen Weltmacht.

c) Das Tier *wird* aus dem Abgrund heraufsteigen: Damit wird eine noch zukünftige Phase des Römischen Reiches angekündigt, d.h. seine Wiederherstellung.

① Ipsos
② Antiochien – Seleukia, Küstenstadt südwestl. von Antiochien
③ Sidon
④ Tyrus
⑤ Akko
⑥ Jerusalem
⑦ Raphia
⑧ Pelusium
⑨ Kyrene
⑩ Pergamon – Elymais, gr. Form von Elam



Die vier großen Diadochenreiche (nach der Schlacht bei Ipsos; 301 v. Chr.)
K = Reich des Kassander; L = Reich des Lysimachus; S = Reich des Seleukus; P = Reich des Ptolemäus

Gemäß der Offenbarung wird das Römische Weltreich wieder entstehen, d.h. die westlichen Mächte werden sich wieder zusammenschließen. Die Führung wird in der Hand eines Diktators liegen (in Offb 13,1-10 ist er mit dem Tier identifiziert, in Dan 7,8.20b-22.24b ist er das emporsteigende Horn). Dieser kommende Führer wird seine Macht in Verbindung mit zehn Vasallenherrschern ausüben. Darauf weisen die zehn Hörner hin (Offb 13,1; 17,12.13 und Dan 7,7.24; vgl. die zehn Zehen des Standbildes im Traum Nebukadnezars in Dan 2,42).

Während in den Visionen des Johannes drei Phasen des Römischen Reiches unterschieden sind, werden im Traum Daniels zeitraffend[132] die Phasen a) und c) zusammengefasst, sodass die Phase b) nicht zum Vorschein kommt.

Was die Zukunft des Römischen Reiches anbetrifft, so ist es höchst interessant zu beobachten, wie sich in der Folge des 2. Weltkriegs die westlichen Länder unter dem weltpolitischen Druck schon sehr stark zusammengeschlossen haben und sich um einen noch engeren Zusammenhalt bemühen. Die EU (Europäische Union), der Atlantikpakt (NATO) usw. sind Vorbereitungen zur Erfüllung alter biblischer Prophetie!

Der Sohn des Menschen und sein Reich

»Ich schaute in Gesichten der Nacht, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor denselben gebracht. Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften



Gnäus Pompejus Magnus (nach einer römischen Büste). Er brachte 63 v. Chr. Israel unter die Herrschaft des Römischen Reiches

und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird« (Dan 7,13.14).

Nachdem das Römische Reich untergegangen war (s.o.: Phase a), trat kein weiteres Weltreich an seine Stelle (wie das bei den vorangegangenen Weltmächten der Fall war). Wir leben jetzt in der Phase b), oder noch genauer, in einer Übergangszeit von der Phase b) zu c). Die Phase c), d.h. die Zeit des wiederhergestellten Römischen Reiches, wird von äußerst kurzer Zeit sein[133] und durch die Erscheinung des Sohnes des Menschen (= Jesus Christus)[134] ein jähes Ende

finden (Dan 7,11.26-27). Dann wird deutlich werden, dass nur der Herr Jesus Christus auf dieser Erde eine Regierung aufrichten kann, wo Gerechtigkeit und Frieden herrschen!

In diesem Buch soll es wesentlich um erfüllte Prophetie gehen. Deshalb streifen wir die Aspekte der Weissagungen, die noch auf eine zukünftige Erfüllung harren, nur ganz kurz. Wer dieses Thema jedoch genauer studieren möchte, sei deshalb auf die in der Anmerkung[135] aufgeführte Literatur verwiesen.

Kapitel 4

Der Widder und der Ziegenbock

Während die Prophezeiungen über die vier Weltreiche in Daniel 2 und 7 eher einen Überblick über die Abläufe der Weltgeschichte geben, so finden wir in der nun zu betrachtenden Zukunftsvision Daniels detailliertere Aussagen über das 2. und 3. Weltreich, d.h. über die medopersische und die griechische Herrschaft. Es handelt sich um eine Vision, die Daniel im 3. Jahr Belsazars (548 – 547 v. Chr.) bekam.

Der Text von Daniel 8

»(1) Im dritten Jahre der Regierung des Königs Belsazar erschien mir, Daniel, ein Gesicht nach demjenigen, welches mir im Anfang erschienen war. (2) Und ich sah im Gesicht; und es geschah, als ich sah, da war ich in der Burg Susan, welche in der Landschaft Elam ist; und ich sah im Gesicht, und ich war am Flusse Ulai. (3) Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, ein Widder stand vor dem Flusse, der hatte zwei Hörner; und die zwei Hörner waren hoch, und das eine war höher als das andere, und das höhere stieg zuletzt empor. (4) Ich sah den Widder nach Westen und nach Norden und nach Süden stoßen, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand rettete aus seiner Hand; und er handelte nach seinem Gutdünken und wurde groß. (5) Und während ich achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, und er berührte die Erde nicht; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. (6) Und er kam bis zu dem Wid-

der mit den zwei Hörnern, welchen ich vor dem Flusse hatte stehen sehen; und er rannte ihn an im Grimme seiner Kraft. (7) Und ich sah ihn bei dem Widder anlangen, und er erbitterte sich gegen ihn, und er stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner; und in dem Widder war keine Kraft, um vor ihm zu bestehen. Und er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand rettete den Widder aus seiner Hand.

(8) Und der Ziegenbock wurde groß über die Maßen, und als er stark geworden war, zerbrach das große Horn, und vier ansehnliche Hörner wuchsen an seiner statt nach den vier Winden des Himmels hin. (9) Und aus dem einen von ihnen kam ein kleines Horn hervor; und es wurde ausnehmend groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde. (10) Und es wurde groß bis zum Heere des Himmels, und es warf einige von dem Heere, ja, von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie. (11) Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres tat es groß; und es nahm ihm das beständige Opfer weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. (12) Und das Heer wurde dahingegeben samt dem beständigen Opfer, um des Frevels willen. Und es warf die Wahrheit zu Boden und handelte und hatte Gelingen. – (13) Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu jenem, welcher redete: Bis wann geht das Gesicht von dem beständigen Opfer und von dem verwüstenden Frevel, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zur Zertretung hingegeben ist? (14) Und er sprach zu mir: Bis zu zweitausenddreihundert Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden.

(15) Und es geschah, als ich, Daniel, das Gesicht sah, da suchte ich Verständnis darüber; und siehe, da stand vor mir wie die Gestalt eines Mannes. (16) Und ich hörte eine Menschenstimme zwischen den Ufern des Ulai, welche rief

und sprach: Gabriel, gib diesem das Gesicht zu verstehen! (17) Und er trat an den Ort, wo ich stand; und als er herzutrat, erschrak ich und fiel nieder auf mein Angesicht. Und er sprach zu mir: Merke auf, Menschensohn! Denn das Gesicht geht auf die Zeit des Endes. (18) Und als er mit mir redete, sank ich betäubt auf mein Angesicht zur Erde. Er aber rührte mich an und stellte mich auf meinen früheren Standort. (19) Und er sprach: Siehe, ich will dir kundtun, was in der letzten Zeit des Zornes geschehen wird; denn es geht auf die bestimmte Zeit des Endes. (20) Der Widder mit den zwei Hörnern, welchen du gesehen hast, sind die Könige von Medien und Persien. (21) Und der zottige Ziegenbock ist der König von Griechenland; und das große Horn, das zwischen seinen Augen war, ist der erste König. (22) Und dass es zerbrach und vier an seiner statt aufkamen: Vier Königreiche werden aus dieser Nation aufstehen, aber nicht mit seiner Macht. (23) Und am Ende ihres Königtums, wenn die Frevler das Maß vollgemacht haben werden, wird ein König aufstehen, frechen Angesichts und der Ränke kundig. (24) Und seine Macht wird stark sein, aber nicht durch seine eigene Macht; und er wird erstaunliches Verderben anrichten und Gelingen haben und handeln; und er wird Starke und das Volk der Heiligen verderben. (25) Und durch seine Klugheit wird der Trug in seiner Hand gelingen, und er wird in seinem Herzen großtun und unversehens viele verderben. Und gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich auflehnen, aber ohne Menschenhand zerschmettert werden. (26) Und das Gesicht von den Abenden und von den Morgen, wovon gesprochen worden, ist Wahrheit; und du, verschließe das Gesicht, denn es sind noch viele Tage bis dahin. (27) Und ich, Daniel, war dahin und war einige Tage krank. Dann stand ich auf und

verrichtete die Geschäfte des Königs. Und ich war entsetzt über das Gesicht, und niemand verstand es.«

Die Bedeutung des Hebräischen und Aramäischen im Buch Daniel

Der Prophet Daniel schrieb sein Buch zweisprachig auf.[136] Die schon behandelten Prophezeiungen in den Kapiteln 2 und 7 wurden aramäisch, das vor uns liegende Kapitel jedoch wieder hebräisch verfasst.

In Daniel 2 und 7 stehen eher heidnische Weltmächte im Mittelpunkt der Prophetie. Deshalb verfasste Daniel diese Kapitel auf Aramäisch, weil diese Sprache seit dem 7. Jh. v. Chr. im Nahen Osten immer mehr Verbreitung als offizielle Amtssprache fand.[137] So konnten diese Kapitel auch von Nichtjuden gelesen und verstanden werden!

In den Prophezeiungen der Kapitel 8-12 des Buches Daniel rückt jedoch wieder das Volk Israel in den Mittelpunkt. Deshalb wechselte Daniel von da an wieder auf Hebräisch.

In Elam am Fluss Ulai

Daniel sieht sich in seiner Vision in der Landschaft Elam: *»Und ich sah im Gesicht; und es geschah, als ich sah, da war ich in der Burg Susan, welche in der Landschaft Elam ist; und ich sah im Gesicht, und ich war am Flusse Ulai«* (Dan 8,2).

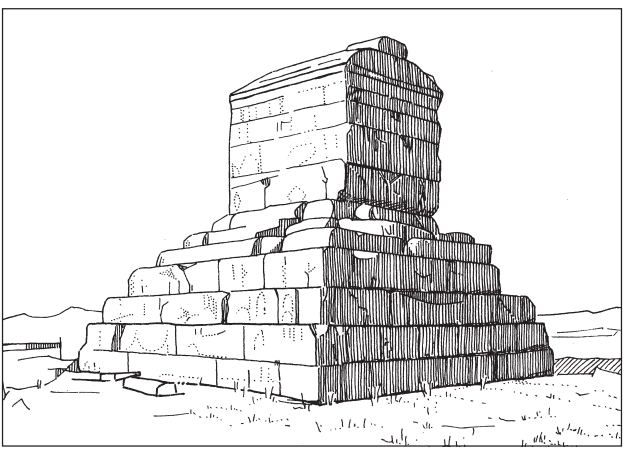
Zur Zeit dieser Vision war Susan möglicherweise noch im Besitz des Babylonischen Reiches. Später wurde diese Stadt jedoch die Winterresidenz der persischen Herrscher! Diese geografische Angabe ist

bereits ein Fingerdeut, in welche Richtung die vor uns stehende Prophetie geht.

Der Widder am Fluss

»Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, ein Widder stand vor dem Flusse, der hatte zwei Hörner, und die zwei Hörner waren hoch, und das eine war höher als das andere, und das höhere stieg zuletzt empor« (8,3).

Nach Daniel 8,20 symbolisiert der Widder die Medopersische Weltmacht.[138] In Daniel 8,3 stand er »vor dem Flusse«. Wenn Daniel von Susan her zum Fluss Ulai schaute, stand der Widder auf der anderen Seite, d.h. auf der Ostseite des Ulai. Aus dieser Rich-



Das Grab des Königs Kyrus (gest. 530 v. Chr.)
Es trägt die folgende Inschrift: »O Mann, wer immer du bist und wann du auch kommst, denn ich weiß, dass du kommen wirst – ich bin Kyrus und gewann den Persern ihr Weltreich. Missgönne mir nicht dieses Fleckchen Erde, das meinen Körper bedeckt!«
Heute gähnt dieses Grab allerdings leer.

tung kamen die Medoperser, um der babylonischen Herrschaft ein Ende zu bereiten (vgl. Jes 46,11)!

Der Widder hatte zwei Hörner. Sie repräsentieren die Perser und die Meder (vgl. 8,20). Das eine, das zuletzt höher emporstieg, stellt die Perser dar:

Erst unter Kyrus gewannen die Perser die Oberherrschaft über die Meder. Früher waren die Perser von den Medern abhängig. Seit Kyrus war dann die Führung im Medopersischen Reich immer in der Hand eines Perserkönigs.

Die Macht des Widders

»Ich sah den Widder nach Westen und nach Norden und nach Süden stoßen, und kein Tier konnte vor ihm bestehen, und niemand rettete aus seiner Hand; und er handelte nach seinem Gutdünken und wurde groß« (8,4).

Das Medopersische Reich dehnte sich aus dem Osten herkommend mit unaufhaltsamer Gewalt nach dem Westen (Mesopotamien, Syrien, Kleinasien und Mazedonien), dem Norden (Thrakien, Armenien und die Gebiete, die sich bis Turkestan ausdehnen) und dem Süden (Israel, Ägypten und Libyen) aus. Etwa zwei Jahrhunderte lang konnte kein Volk vor der medopersischen Militärmacht bestehen *(vgl.: »… kein Tier konnte vor ihm bestehen, …«).* Die Medoperser taten wirklich, was sie wollten, und dehnten ihre Herrschaft zu einem Riesenreich aus.

Der Ziegenbock von Westen her

»Und während ich achtgab, siehe, da kam ein Ziegenbock von Westen her über die ganze Erde, und er berührte die

Erde nicht; und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen« (8,5).

Dan 8,21 gibt die Auslegung zu diesem Vers: *»Und der zottige Ziegenbock ist der König von Griechenland; und das große Horn, das zwischen seinen Augen war, ist der erste König.«*[139]

Alexander der Große begann seinen Siegeszug »von Westen her«, indem er sich durch Kleinasien nach Osten durchkämpfte. Er nahm in der unbegreiflich kurzen Zeit von etwas mehr als zehn Jahren die ganze damals bekannte Welt ein.[140]

Die Vernichtung des Widders

»Und er kam bis zu dem Widder mit den zwei Hörnern, welchen ich vor dem Flusse hatte stehen sehen; und er rannte ihn an im Grimme seiner Kraft. Und ich sah ihn bei dem Widder anlangen, und er erbitterte sich gegen ihn, und er stieß den Widder und zerbrach seine beiden Hörner; und in dem Widder war keine Kraft, um vor ihm zu bestehen. Und er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand rettete den Widder aus seiner Hand« (8,6.7).

Alexander der Große hatte es bei seinem Feldzug besonders auf das Medopersische Reich abgesehen. Mit unauslöschlichem Hass stürzte er sich auf seine Feinde und zerschmetterte diese Weltmacht (Schlacht bei Granikos, 334 v. Chr.; Schlacht bei Issos, 333 v. Chr.; Schlacht bei Gaugamela, 331 v. Chr.).

Unter den Königen Darius I. und Xerxes, also etwa 150 Jahre früher, führten die Perser verheerende Kriege gegen die Griechen.[141] Dies löste bei den Letztgenannten einen Perserhass aus, der sich von

einer Generation auf die andere vererbte. Angetrieben von dieser Wut auf die Perser zertrat Alexander deren Reich. Muss man nicht über den Glanz und die Genauigkeit der Sprache staunen, mit welcher Daniel diese weltgeschichtlich hochbedeutsamen Ereignisse über 200 Jahre vor der Erfüllung niederschrieb?

Der Zerbruch des großen Hornes

»Und der Ziegenbock wurde groß über die Maßen; und als er stark geworden war, zerbrach das große Horn, …« (8,8a).

Alexander wurde überaus groß und brachte Mazedonien, Griechenland, Kleinasien, Syrien, Israel, Ägypten, das Zweistromland, Persien, Afghanistan, Indien bis über den Indus hinaus und ebenso Landstriche, die heute zum zentralasiatischen Teil der ehemaligen Sowjetunion gehören, unter seine Macht. Er begann seinen Feldzug um 336 v. Chr. Aber bereits im Jahre 323 v. Chr. starb er, erst 33-jährig, in Babel an Malaria.

Die vier nachfolgenden Hörner

»… und vier ansehnliche Hörner wuchsen an seiner statt nach den vier Winden des Himmels hin« (8,8b).

Nach dem Tode Alexanders kämpften seine Generäle und deren Nachfolger um das Erbe. Nach der Schlacht bei Ipsos (301 v. Chr.) bildeten sich vier große getrennte Königreiche:[142]

1. Kassander erwarb sich Mazedonien (*Westen*),
2. Lysimachus Kleinasien und Thrakien *(Norden),*

3. Seleukus Syrien *(Osten)* und
4. Ptolemäus Ägypten *(Süden).*

Vergleiche dazu die Auslegung in Dan 8,22:

»Und dass es (das Horn) zerbrach und vier an seiner statt aufkamen: Vier Königreiche werden aus dieser Nation aufstehen, aber nicht mit seiner Macht.«

Das kleine Horn

»Und aus einem von ihnen kam ein kleines Horn hervor; und es wurde ausnehmend groß gegen Süden und gegen Osten und gegen die Zierde« (8,9).

Dieser Vers hat sich in dem König Antiochus IV. Epiphanes[143] (175 – 164 v. Chr.) von Syrien erfüllt. Er ging aus dem Seleuzidenreich, einem der vier großen Diadochenreiche, hervor. Er stieß nach Ägypten (»Süden«), nach Mesopotamien (»Osten«) und nach Israel (= »die Zierde«)[144] vor.

Die Gräueltaten des kleinen Hornes

»Und es wurde groß bis zum Heere des Himmels, und es warf von dem Heere, ja, von den Sternen zur Erde nieder und zertrat sie. Selbst bis zu dem Fürsten des Heeres tat es groß; und es nahm ihm das beständige Opfer weg, und die Stätte seines Heiligtums wurde niedergeworfen. Und das Heer wurde dahingegeben samt dem beständigen Opfer, um des Frevels willen. Und es warf die Wahrheit zu Boden und handelte und hatte Gelingen« (8,10-12).

Antiochus IV. Epiphanes entwickelte eine grässliche Wut gegen das Volk Israel und seinen Gottesdienst (das »Heer des Himmels« ist ein bildhafter

Ausdruck für Israel).[145] Dabei frevelte er selbst direkt gegen Jahwe, den Gott Israels (= der »Fürst des Heeres«). Um 167 v. Chr. entweihte er den Tempel in Jerusalem, indem er aus dem Brandopferaltar einen Zeusaltar machte und Schweine darauf opfern ließ. Er vernichtete alttestamentliche Gesetzesrollen und verbot das Einhalten des Sabbats und der Beschneidung bei Todesstrafe. Weiter befahl er den Israeliten, den Zeuskult anzunehmen. Unzählige gesetzestreue Israeliten hatten unter Antiochus das Martyrium zu erleiden, weil sie sich weigerten, von dem lebendigen Gott abzufallen!

Wie lange?

»Und ich hörte einen Heiligen reden; und ein Heiliger sprach zu jenem, welcher redete: Bis wann geht das Gesicht von dem beständigen Opfer und von dem verwüstenden Frevel, dass sowohl das Heiligtum als auch das Heer zur Zertretung hingegeben ist? Und er sprach zu mir: Bis zu zweitausenddreihundert Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden« (8,13.14).

Ab Vers 13 geht es weniger um Dinge, die Daniel in seiner Vision *sah,* als vielmehr um Erklärungen und Auslegungen dazu, die er zu *hören* bekam.

Wie lange sollte das Heiligtum in Jerusalem wegen Antiochus entweiht bleiben und das Volk Israel unter diesem Elend leiden müssen? Die göttliche Antwort lautete: *»Bis zu zweitausenddreihundert Abenden und Morgen.«* Diese Zahlenangabe richtet sich nach dem »beständigen Opfer«, das jeden Morgen und jeden Abend dargebracht werden sollte

(vgl. 2Mo 29,38ff.) und wegen Antiochus Epiphanes lange Zeit ausfallen musste. 2300 Abende und Morgen ergeben logischerweise 1150 Tage.[146] Diese Zeit passt genau zwischen die Tempelschändung durch Antiochus am 6. Dezember 167 v. Chr. (1Makk 1,57) und der Befestigung des Zionsberges durch die Makkabäer im Januar 163 v. Chr. hinein! Die Befestigung fand nämlich kurz nach der Tempelweihe (4. Dezember 164 v. Chr.; 1Makk 4,52) statt, und zwar mit dem Zweck, das Heiligtum zu schützen (vgl. 1Makk 4,60-61).

Gott ließ das Wüten des Seleuzidenkönigs als eine Strafe wegen der vorangegangenen Sünden im Volk Israel zu (vgl. Dan 8,12: »*… um des Frevels willen*«). Aber der Ewige hat alles in seiner Hand. Das von ihm bestimmte Maß durfte nicht überschritten werden, und deshalb konnte er im Voraus den Zeitraum von 1150 Tagen festsetzen!

Die Zeit des Endes

Was wir bis jetzt betrachtet haben, hat sich in der Vergangenheit wortwörtlich erfüllt (d.h. 8,1-22). Gemäß 8,17c-19 reicht Daniels Vision aber zeitlich bis in »die Zeit des Endes«:

»*Merke auf, Menschensohn! Denn das Gesicht geht auf die Zeit des Endes*« (8,17c). Der Ausdruck »die Zeit des Endes« weist auf die Zeit hin, in der der Messias in Herrlichkeit erscheinen soll, um sein Weltreich aufzurichten.

In 8,23 wurde das in der biblischen Prophetie oft festzustellende Phänomen der Zeitraffung angewen-

det.[147] Die Worte *»Und am Ende ihres Königtums …«* machen den Zeitsprung deutlich!

Die Verse 23-25 beschreiben einen noch zukünftigen Herrscher Syriens, der sich in ähnlicher Weise wie Antiochus IV. Epiphanes an dem Volk Israel vergehen wird. Der Letztgenannte, »das kleine Horn«, war nur ein Vorbote von diesem zukünftigen syrischen Führer. Seit 1948 besteht Israel wieder als Staat. Syrien hegt große Feindschaft und einen tiefen Hass wider dieses Volk. Syrien ist auch sehr stark, allerdings nicht durch seine eigene Macht, sondern durch die Hilfe seiner Verbündeten. Vgl. dazu 8,23-25: *»Und am Ende ihres Königtums … wird ein König aufstehen frechen Angesichts und der Ränke kundig. Und seine Macht wird stark sein, aber nicht durch seine eigene Macht; … und er wird Starke und das Volk der Heiligen verderben … und er wird in seinem Herzen großtun und unversehens viele verderben.«*

Alle diese oben genannten Entwicklungen sind Vorbereitungen zur Erfüllung dieser Endzeitweissagungen![148]

Kapitel 5

Von Kyrus bis Antiochus Epiphanes

Wir kommen nun zur Besprechung der detailliertesten Prophezeiungen über Weltgeschichte im Buch Daniel.

Im 3. Jahre des Königs Kyrus von Persien (537 – 536 v. Chr.) bekam Daniel wieder eine Vision (Dan 10,1). In dieser Vision erhielt er eine göttliche Botschaft über kommende Ereignisse von der Zeit des Kyrus bis zur »*Zeit des Endes*« (Dan 11 und 12).

Die Verse 2-35 des 11. Kapitels beschreiben die Zeit von Kyrus (6. Jh. v. Chr.) bis zur Zeit von Antiochus IV. Epiphanes (2. Jh. v. Chr.). Dieser Abschnitt enthält über 150 erfüllte Prophetien!

Der Text von Daniel 11,2-45

»(2) Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun: Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird größeren Reichtum erlangen als alle; und wenn er durch seinen Reichtum stark geworden ist, wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufregen.

(3) Und ein tapferer König wird aufstehen, und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln. (4) Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Reich zertrümmert und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden. Aber nicht für seine Nachkommen wird es sein und nicht nach der Macht, mit welcher er geherrscht hat; denn sein Reich wird zerstört und anderen zuteilwerden, mit Ausschluss von jenen.

(5) Und der König des Südens wird stark werden. Und einer von seinen Obersten wird stark werden über ihn hinaus und wird herrschen: Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.

(6) Und nach Verlauf von Jahren werden sie sich verbünden; und die Tochter des Königs des Südens wird zu dem König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken. Aber sie wird die Kraft des Armes nicht behalten, und er wird nicht bestehen noch sein Arm; und sie wird dahingegeben werden, sie und die sie eingeführt haben, und der sie gezeugt, und der sie in jenen Zeiten unterstützt hat.

(7) Doch einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln wird an seiner statt aufstehen; und er wird gegen die Heeresmacht kommen und wird in die Festungen des Königs des Nordens eindringen und mit ihnen nach Gutdünken verfahren und wird siegen. (8) Und er wird auch ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern, samt ihren kostbaren Geräten, Silber und Gold, nach Ägypten in die Gefangenschaft führen; und er wird jahrelang standhalten vor dem König des Nordens. (9) Und dieser wird in das Reich des Königs des Südens kommen, aber in sein Land zurückkehren.

(10) Aber seine Söhne werden sich zum Kriege rüsten und eine Menge großer Heere zusammenbringen; und einer wird kommen und überschwemmen und über die Grenze gehen; und er wird wiederkommen, und sie werden Krieg führen bis zu seiner Festung. (11) Und der König des Südens wird sich erbittern und wird ausziehen und mit ihm, dem König des Nordens, streiten; und dieser wird eine große Menge aufstellen, aber die Menge wird in seine Hand gegeben werden. (12) Und wie die Menge aus dem Wege geräumt sein wird, wird sein Herz sich erheben; und er wird Zehntausende niederwerfen, aber nicht zu Macht

kommen. (13) Und der König des Nordens wird wiederkommen und eine Menge aufstellen, größer als die frühere; ja, nach Verlauf der Zeiten von Jahren wird er mit einem großen Heere und mit großer Ausrüstung kommen. (14) Und in jenen Zeiten werden viele aufstehen gegen den König des Südens; und Gewalttätige deines Volkes werden sich erheben, um das Gesicht zu erfüllen, und werden zu Fall kommen. (15) Und der König des Nordens wird kommen und einen Wall aufwerfen und eine befestigte Stadt einnehmen; und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten; selbst sein auserlesenes Volk wird keine Kraft haben, um standzuhalten. (16) Und der, welcher gegen ihn gekommen ist, wird nach seinem Gutdünken handeln, und niemand wird vor ihm bestehen, und er wird seinen Stand nehmen im Lande der Zierde, und Vertilgung wird in seiner Hand sein. (17) Und er wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Reiches zu kommen, indem er einen Ausgleich im Sinne hat, und er wird ihn bewirken; und er wird ihm eine Tochter von den Frauen geben, zu ihrem Verderben; und sie wird nicht standhalten und wird nichts für ihn sein. (18) Und er wird sein Angesicht nach den Inseln hinwenden und viele einnehmen; aber ein Feldherr wird seinem Hohne ein Ende machen, dazu noch seinen Hohn ihm zurückgeben. (19) Und er wird sein Angesicht nach den Festungen seines Landes hinwenden und wird straucheln und fallen und nicht mehr gefunden werden.

(20) Und an seiner statt wird einer aufstehen, welcher einen Eintreiber der Abgaben durch die Herrlichkeit des Reiches ziehen lässt; aber in wenigen Tagen wird er zerschmettert werden, und zwar weder durch Zorn noch durch Krieg.

(21) Und an seiner statt wird ein Verachteter aufstehen, auf den man nicht die Würde des Königtums legen wird; aber er wird mitten im Frieden kommen und durch Ränke sich des Königtums bemächtigen. (22) Und die überschwemmenden Streitkräfte werden vor ihm weggeschwemmt und zertrümmert werden und sogar ein Fürst des Bundes.

(23) Denn von der Zeit an, da ein Bündnis mit ihm bestehen wird, wird er Trug üben und wird hinaufziehen und mit wenig Volk Macht gewinnen. (24) Unversehens wird er in die fettesten Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben; Raub und Beute und Gut wird er ihnen vergeuden und wider die Festungen seine Pläne schmieden, und zwar eine Zeit lang.

(25) Und er wird seine Kraft und seinen Mut wider den König des Südens erwecken mit einem großen Heere. Und der König des Südens wird sich zum Kriege rüsten mit einem großen und überaus starken Heere; aber er wird nicht bestehen, denn man wird Pläne wider ihn schmieden; (26) ja, die seine Tafelkost essen, werden ihn zugrunde richten; und sein Heer wird überschwemmen, und viele Erschlagene werden fallen.

(27) Und die beiden Könige: Ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tische werden sie Lügen reden; aber es wird nicht gelingen, denn das Ende verzieht sich noch bis zur bestimmten Zeit. (28) Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren, und sein Herz wird wider den heiligen Bund gerichtet sein; und er wird handeln und in sein Land zurückkehren.

(29) Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und gegen den Süden ziehen, aber es wird zuletzt nicht sein

wie im Anfang. (30) Denn Schiffe von Kittim werden wider ihn kommen; und er wird verzagen und umkehren, und er wird gegen den heiligen Bund ergrimmen und handeln: Er wird umkehren und sein Augenmerk auf diejenigen richten, welche den heiligen Bund verlassen. (31) Und Streitkräfte von ihm werden dastehen; und sie werden das Heiligtum, die Befestigung, entweihen und werden das beständige Opfer abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen. (32) Und diejenigen, welche gottlos handeln gegen den Bund, wird er durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; aber das Volk, welches seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und handeln. (33) Und die Verständigen des Volkes werden die Vielen unterweisen, aber sie werden fallen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub eine Zeit lang. (34) Und wenn sie fallen, wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden; und viele werden sich ihnen mit Heuchelei anschließen. (35) Und von den Verständigen werden einige fallen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes; denn es verzieht sich noch bis zur bestimmten Zeit.

(36) Und der König wird nach seinem Gutdünken handeln, und er wird sich erheben und groß machen über jeden Gott, und wider den Gott der Götter wird er Erstaunliches reden; und er wird Gelingen haben, bis der Zorn vollendet ist, denn das Festbeschlossene wird vollzogen. (37) Und auf den Gott seiner Väter wird er nicht achten, und weder auf die Sehnsucht der Frauen noch auf irgendeinen Gott wird er achten; sondern er wird sich über alles erheben. (38) Und an dessen statt wird er den Gott der Festungen ehren; den Gott, den seine Väter nicht gekannt haben, wird er ehren mit Gold und mit Silber und mit Edelsteinen und mit

Kleinodien. (39) Und er wird gegen die starken Festungen so verfahren mit dem fremden Gott: Wer ihm Anerkennung zollt, dem wird er viel Ehre erweisen, und er wird ihm Herrschaft verleihen über die Vielen und das Land austeilen zum Lohne.

(40) Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens mit ihm zusammenstoßen, und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen; und er wird in die Länder eindringen und wird sie überschwemmen und überfluten. (41) Und er wird eindringen in das Land der Zierde, und viele Länder werden zu Fall kommen; diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom und Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon. (42) Und er wird seine Hand an die Länder legen, und das Land Ägypten wird nicht entrinnen; (43) und er wird die Schätze an Gold und Silber und alle Kostbarkeiten Ägyptens in seine Gewalt bringen, und Libyer und Äthiopier werden in seinem Gefolge sein. (44) Aber Gerüchte von Osten und von Norden her werden ihn erschrecken; und er wird ausziehen in großem Grimme, um viele zu vernichten und zu vertilgen. (45) Und er wird sein Palastgezelt aufschlagen zwischen dem Meere und dem Berge der heiligen Zierde. Und er wird zu seinem Ende kommen, und niemand wird ihm helfen.«

Von Kyrus bis Xerxes I.

»Und nun will ich dir die Wahrheit kundtun: Siehe, es werden noch drei Könige in Persien aufstehen, und der vierte wird größeren Reichtum erlangen als alle; und wenn er durch seinen Reichtum stark geworden ist, wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufregen« (11,2).

Diese Prophezeiungen bekam Daniel, wie schon erwähnt, in der Zeit des Königs Kyrus (Dan 10,1). Somit sind unter den vier Königen Persiens, die hier im Visier der Weissagung stehen, folgende Herrscher zu verstehen:

1. Kambyses (530 – 522 v. Chr.)[149]
2. Gaumata (= Pseudosmerdis; 522 v. Chr.)[150]
3. Darius I. Hystaspes (522 – 486 v. Chr.)[151]
4. Xerxes I. (486 – 465 v. Chr.)[152]

Xerxes I. erwarb sich einen unvorstellbaren Reichtum. Durch ihn gelangte das Perserreich auf den Gipfel seiner Machtentfaltung. Außerordentlich gerne hätte Xerxes aber auch Griechenland seinem Herrschaftsgebiet einverleibt (sein Vater hatte dies schon zweimal vergeblich versucht). So brachte er nahezu das ganze damals bekannte Asien gegen die Griechen in Bewegung! In der berühmten Seeschlacht von Salamis (480 v. Chr.) erlitt Xerxes I. jedoch eine schimpfliche und tief demütigende Niederlage. Dieser Krieg brachte ihm unbeschreibliche Verluste an Menschenleben und Schätzen.

Alexander der Große

»Und ein tapferer König wird aufstehen, und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln« (11,3).

Von Vers 2 zu Vers 3 wird die Zeit zwischen Xerxes I. bis auf Alexander den Großen übergangen. Kapitel 11,3 stellt den Eroberer des Perserreiches vor, und 11,2 gibt den wesentlichen Grund zu dessen Eroberungszug an: Obwohl die Schlacht bei Salamis ein ungeheu-

rer Triumph für die Griechen darstellte, so hinterließ sie dennoch tiefe Narben in diesem Volk. Etwa 150 Jahre später machte sich daher Alexander der Große auf, um sich an den Persern zu rächen (vgl. Dan 8,6-7)![153]

Auf die höchst erstaunliche Machtentfaltung des Helden Alexanders habe ich schon früher hingewiesen (vgl.: *»Und ein tapferer König … wird mit großer Macht herrschen …«*).

Die Diadochenreiche

»Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Reich zertrümmert und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden. Aber nicht für seine Nachkommen wird es sein und nicht nach der Macht, mit welcher er geherrscht hat; denn sein Reich wird zerstört und anderen zuteilwerden, mit Ausschluss von jenen« (11,4).

Die Glanzzeit Alexanders des Großen dauerte lediglich etwas mehr als 10 Jahre. Um 323 v. Chr. erlag er einem Malariafieber. Er hinterließ zwar bei seinem Tode einen Sohn namens Herkules. Ein weiterer Sohn wurde kurz darauf geboren. Beide wurden jedoch in der Folge ermordet. So teilten die Generäle Alexanders und deren Nachfolger das große Erbe nach harten Kämpfen unter sich auf. Das Griechische Weltreich wurde aufgesplittert und *»nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt«*.

Syrien und Ägypten im Visier der Prophetie

In den folgenden Versen beschäftigt sich die Prophetie Daniels nur noch mit Syrien und Ägypten, weil

diese beiden Länder in der Geschichte des Volkes Israel eine sehr bedeutende Rolle spielen sollten. Das Land Israel wurde nämlich in der Zeit nach Alexander von diesen beiden Großmächten wie ein Spielball hin- und hergeworfen. In dieser Zeit hatten die Juden unsäglich viel zu leiden.[154] Von Israel aus gesehen[155] lag Syrien im Norden, deshalb wird der jeweilige Herrscher dieses Landes bei Daniel als »König des Nordens« bezeichnet. Analog dazu wird der jeweilige Herrscher Ägyptens als »König des Südens« betitelt.

Ptolemäus I. Soter (323 – 285 v. Chr.)

»Und der König des Südens wird stark werden« (11,5a).

Mit dem »König des Südens« ist hier Ptolemäus I. Soter gemeint.[156] Er war einer der begabtesten Generäle Alexanders des Großen. Nach dessen Tod machte er sich zum Herrscher über Ägypten. So gründete er die ptolemäische Dynastie. Um 320 v. Chr. eroberte er Phönizien, Koilesyrien und Israel und dehnte so seine Macht aus.

Seleukus I. Nikator (312 – 281 v. Chr.)

»Und einer von seinen Obersten wird stark werden über ihn hinaus und wird herrschen: Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein« (11,5b und c).

Seleukus I. Nikator,[157] ein früherer Feldherr des Königs Ptolemäus I. *(»einer von seinen Obersten«)*, machte sich um 312 v. Chr. unabhängig und erlangte die Herrschaft über Syrien. Er begründete die Dynastie der Seleuziden. Sein Reich war das größte der Diadochenreiche.

Ptolemäus II. Philadelphus (285 – 246 v. Chr.) und Antiochus II. Theos (261 – 246 v. Chr.)

»Und nach Verlauf von Jahren werden sie sich verbünden; und die Tochter des Königs des Südens wird zu dem König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken« (11,6a).

In diesem Vers geht es nicht mehr um die beiden in 11,5 genannten Könige, sondern um deren Nachkommen: Ptolemäus II.[158] und Antiochus II.[159] Der zeitliche Sprung wird angedeutet durch: *»Und nach Verlauf von Jahren …«*.

Um den jahrelangen, blutigen Kriegskonflikten zwischen Ägypten und Syrien ein Ende zu bereiten, versuchten sich die beiden Königshäuser zu verbinden: Um 252 v. Chr. verstieß Antiochus II. seine Frau Laodike und heiratete Berenike, die Tochter des Ägypterkönigs Ptolemäus II.

Ein totaler Fehlschlag

Aus diesen ethisch unhaltbaren Friedensbemühungen gab es jedoch letztlich eine Katastrophe:

Laodike ließ aus Rache ihren früheren Mann Antiochus II. einige Jahre nach seiner Heirat mit Berenike vergiften und ebenso den kleinen Sohn aus dieser Ehe.

Darauf floh Berenike mit einigen Getreuen nach Daphne (bei Antiochia). Seleukus II., der Sohn der Laodike, folgte ihr dorthin, nahm diese Stadt ein und brachte Berenike samt ihrem Gefolge um. In dieser Zeit starb auch Ptolemäus II., der Vater Berenikes. Diese Ereignisse wurden in 11,6b und c vorausgesehen:

»Aber sie (Berenike) *wird die Kraft des Armes nicht behalten* (sie musste fliehen), *und er* (Antiochus II.) *wird nicht bestehen noch sein Arm* (seine Macht), *und sie* (Berenike) *wird dahingegeben werden, sie* (Berenike) *und die sie eingeführt haben* (ihre Getreuen), *und der sie gezeugt* (Ptolemäus II.), *und der sie in jenen Zeiten unterstützt hat* (Antiochus II.).«

Ptolemäus III. Euergetes (246 – 221 v. Chr.) und Seleukus II. Kallinikos (246 – 226 v. Chr.)

»Doch einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln wird an seiner statt aufstehen; und er wird gegen die Heeresmacht kommen, und er wird in die Festungen des Königs des Nordens eindringen und mit ihnen nach Gutdünken verfahren und wird siegen« (11,7).

Ptolemäus III. Euergetes[160] übernahm die Herrschaft seines Vaters Ptolemäus II. Als Bruder Berenikes *(»einer von den Schösslingen ihrer Wurzeln«,* d.h. aus derselben Familie) wollte er sie rächen. Er mobilisierte ein mächtiges Heer und besiegte in einer Reihe von Kämpfen Seleukus II. Kallinikos.[161] Dabei eroberte Ptolemäus III. u.a. auch die syrische Festung Seleukia.

Ägyptens Kriegsbeute

»Und er wird auch ihre Götter samt ihren gegossenen Bildern, samt ihren kostbaren Geräten, Silber und Gold, nach Ägypten in die Gefangenschaft führen; und er wird jahrelang standhalten vor dem König des Nordens« (11,8).

Als in Kyrene ein Aufstand losbrach, musste Ptolemäus III. nach Ägypten zurückkehren. Allerdings

nahm er dabei eine riesige Beute mit sich: unermessliche Schätze, zahllose Heiligtümer und Götzenbilder sowie auch viele Gefangene von hoher Stellung in Syrien. In der Folge ruhte der Kampf zwischen Syrien und Ägypten für einige Jahre.

Syriens Gegenschlag

»Und dieser wird in das Reich des Königs des Südens kommen, aber in sein Land zurückkehren« (11,9).

Um 242 v. Chr. holte Seleukus II. zu einem militärischen Gegenschlag aus. Jedoch hatte er dabei keinen Erfolg. Ägypten behauptete die Vorherrschaftsstellung.

Seleukus III. Soter (226 – 223 v. Chr.) und sein Bruder Antiochus III. der Große (222 – 187 v. Chr.)

»Aber seine Söhne werden sich zum Krieg rüsten und eine Menge großer Heere zusammenbringen; …« (11,10a).

Die beiden Söhne des Syrerkönigs Seleukus II., Seleukus III.[162] und dessen Bruder Antiochus III.,[163] wollten den Kampf gegen Ägypten weiterführen. Dazu warben sie Massen von Söldnern an, um ein riesiges und kampftüchtiges Heer auf die Beine zu stellen.

Syriens Erfolge

»… und einer wird kommen und überschwemmen und über die Grenze gehen;[164] und er wird wiederkommen und Krieg führen bis zu seiner Festung« (11,10b und c).

In 11,10b ist plötzlich nur noch von einem der Söhne die Rede. Seleukus III. wurde nämlich um 223

v. Chr. mit Gift ermordet. So bezieht sich das Folgende nur noch auf Antiochus III. Um 221, 219 und 218 v. Chr. griff er dreimal Ägypten an und überschritt dabei die Grenze. Um 221 v. Chr. wurden seine Angriffe durch die ägyptischen Befestigungen im Libanon aufgefangen. Zwei Jahre später gelang es ihm jedoch, diesen Verteidigungsgürtel zu durchbrechen und dabei auch Tyrus und Akko einzunehmen. Dan 11,10c nimmt Bezug auf seine wiederholten Angriffe auf die Ägypterbefestigungen im Libanon.

Ptolemäus IV. Philopator (221 – 204 v. Chr.)

Als Antiochus III. bei seiner dritten Offensive um 218 v. Chr. das Land Israel zum Teil eroberte, kam es zu einem besonderen Zornausbruch Ägyptens: Ptolemäus IV. Philopator[165] schlug zu und besiegte Antiochus III. um 217 v. Chr. in dem Entscheidungskampf von Raphia bei Gaza. Er verstand diesen Sieg aber nicht auszunutzen und ließ Antiochus III. einfach abziehen. Dies wurde in 11,11 und 12 vorausgesagt:

»*Und der König des Südens* (Ptolemäus IV.) *wird sich erbittern und wird ausziehen und mit ihm, dem König des Nordens* (Antiochus III.), *streiten; und dieser* (Antiochus III.) *wird eine große Menge aufstellen, aber die Menge wird in seine Hand* (in die Hand von Ptolemäus IV.) *gegeben werden. Und wie die Menge* (die Truppen von Antiochus III.) *aus dem Wege geräumt sein wird, wird sein Herz* (das Herz von Ptolemäus IV.) *sich erheben; und er* (Ptolemäus IV.) *wird Zehntausende niederwerfen, aber nicht zu Macht kommen.*«

Syriens erneuter Angriff (201 v. Chr.)

»Und der König des Nordens wird wiederkommen und eine Menge aufstellen, größer als die frühere; ja, nach Verlauf der Zeiten von Jahren wird er mit einem großen Heere und mit großer Ausrüstung kommen« (11,13).

Um 204 v. Chr. starb Ptolemäus IV. Ihm folgte sein Sohn Ptolemäus V. Epiphanes[166] als noch kleines Kind auf den Thron. Diese Situation wollte Antiochus III. ausnutzen, um 16 Jahre nach seiner Niederlage in Raphia einen neuen Angriff gegen Ägypten zu starten.

Ptolemäus V. Epiphanes (204 – 181 v. Chr.)

»Und in jenen Zeiten werden viele aufstehen gegen den König des Südens; und Gewalttätige deines Volkes werden sich erheben, um das Gesicht zu erfüllen, und werden zu Fall kommen« (11,14).

Der Zeitpunkt, den Antiochus III. wählte, um eine neue Offensive gegen Ägypten zu lancieren, war aus einem weiteren Grund für ihn sehr günstig: Das Ägyptische Reich war in diesem Moment durch innere Unruhen und Thronzwistigkeiten geschwächt. In Israel, das unter der Oberhoheit Ägyptens stand, machte ein Teil der Juden einen Bund mit Syrien gegen Ptolemäus V. Um 200 v. Chr. schlug Ägypten jedoch zurück: Unter dem Feldherrn Skopas attackierten sie die Syrer und rissen Israel wieder an sich zurück.

Syriens Kriegserfolge

»Und der König des Nordens wird kommen und einen Wall aufwerfen und eine befestigte Stadt einnehmen, und die Streitkräfte des Südens werden nicht standhalten; selbst

sein auserlesenes Volk wird keine Kraft haben, um standzuhalten« (11,15).

Antiochus III. griff jedoch von Neuem an. Um 198 v. Chr. schlug er die ägyptische Armee, die wiederum von Skopas angeführt wurde, an der Jordanquelle bei Banyas. Skopas floh darauf nach Sidon. Antiochus III. folgte ihm dorthin und nahm die Stadt nach einer Belagerung ein.

Der Versuch der drei ägyptischen Führer Eropas, Menakles und Damoyenus, den Feldherrn Skopas in Sidon zu befreien, war ein Fehlschlag. Antiochus III. trieb alle ägyptischen Streitkräfte in ihr Land zurück!

Israel unter syrischer Fremdherrschaft

»Und der, welcher gegen ihn (den König des Südens) *gekommen ist, wird nach seinem Gutdünken handeln, und niemand wird vor ihm bestehen; und er wird seinen Stand nehmen im Lande der Zierde, und Vertilgung wird in seiner Hand sein«* (11,16).

In dieser Zeit unterwarf sich Antiochus III. ganz Israel *(»das Land der Zierde«,* vgl. 8,9), Koilesyrien und Phönizien. Damit endete für Israel das »Ägyptische Jahrhundert«. Bis zum Jahr 143 v. Chr. kamen die Juden von da an unter syrische Vorherrschaft. In den eroberten Gebieten schaltete Antiochus III. alle Gegner aus.

Verheiratung mit Kleopatra

»Und er wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Reiches zu kommen, indem er einen Ausgleich im Sinn hat, und er wird ihn bewirken; und er wird

ihm eine Tochter von den Frauen geben, zu ihrem Verderben; und sie wird nicht standhalten und wird nichts für ihn sein« (11,17).

Um ca. 194 v. Chr. versuchte Antiochus III. über eine Heirat, syrischen Einfluss auf Ägypten ausüben zu können. So gab er Ptolemäus V. seine Tochter Kleopatra zur Frau. Antiochus III. versprach dabei, ihr Koilesyrien, Phönizien und Israel als Mitgift zu geben. Doch der weitere Verlauf der Geschichte brachte die Machtpläne des Syrerkönigs Antiochus III. zum Scheitern. Zudem ergriff Kleopatra nach der Heirat sogleich Partei für ihren Ehegatten.

Neue Erfolge Syriens

»Und er wird sein Angesicht nach den Inseln hinwenden und viele einnehmen, …« (11,18a).

Nach dem Friedensschluss mit Ägypten konzentrierte sich Antiochus auf andere Gebiete, um sie zu erobern. Zunächst riss er Thrakien an sich und unterwarf sich schließlich einen großen Teil der griechischen Inseln.

Der Feldherr Lucius Scipio Asiaticus

»… aber ein Feldherr wird seinem Hohne ein Ende machen, dazu noch seinen Hohn ihm zurückgeben« (11,18b).

Durch seine Eroberungszüge nach Westen forderte Antiochus III. jedoch den Zorn der Römer gegen sich heraus. Um 190 v. Chr. wurde Antiochus III. in der Entscheidungsschlacht bei Magnesia in Kleinasien durch den römischen Feldherrn Lucius Scipio Asiaticus vollständig geschlagen. Er musste Griechenland

räumen, aber auch ganz Kleinasien bis an den Taurus abtreten. Antiochus III. wurde gezwungen, alle Elefanten herzugeben, eine hohe Kriegsentschädigung zu bezahlen und zudem zwanzig Geiseln zu stellen. Unter diesen Geiseln befand sich auch sein jüngerer Sohn, der später unter dem Namen Antiochus IV. Epiphanes Bedeutung erlangen sollte. Die Römer legten Antiochus III. auch noch einen sehr hohen jährlichen Tribut auf. Mit den Überresten seines zerschlagenen Heeres kehrte Antiochus III. darauf in seine Heimat zurück. All sein Stolz, sein Ruhm und seine Ehrsucht waren in den Staub gedrückt.

Der Tod des Syrerkönigs Antiochus III.

»Und er wird sein Angesicht nach den Festungen seines Landes hinwenden und wird straucheln und fallen und nicht mehr gefunden werden« (11,19).

Um die hohen Tributkosten der Römer bezahlen zu können, raubte Antiochus III. befestigte Städte und Tempel seines eigenen Landes aus. Als er 187 v. Chr. den Beltempel zu Elymais plündern wollte, brachte er die Bevölkerung gegen sich auf. Wütend kamen sie in Scharen, um ihr Heiligtum zu verteidigen, und ermordeten ihren König.

Seleukus IV. Philopator (187–175 v. Chr.)

»Und an seiner statt wird einer aufstehen, welcher einen Eintreiber der Abgaben durch die Herrlichkeit des Reiches ziehen lässt; aber in wenigen Tagen wird er zerschmettert werden, und zwar weder durch Zorn noch durch Krieg« (11,20).

Als Nachfolger setzte sich Seleukus IV. Philopator,[167] ein Sohn von Antiochus III., auf den syrischen Thron. Durch seinen Schatzmeister Heliodorus ließ er in seinem Reich hohe Steuern eintreiben, um die aufgrund des Friedensvertrages mit den Römern geforderten Tributgelder bezahlen zu können; u.a. sandte er ihn auch nach Jerusalem, um den Tempelschatz auszunehmen (2Makk 3).

Nach nur zwölf Jahren Regierungszeit (sein Vater herrschte 35 Jahre) wurde Seleukus IV. jedoch von seinem eigenen Schatzmeister Heliodorus hinterlistig durch Vergiftung ermordet. Der Letztgenannte erhoffte sich dadurch, zur Macht gelangen zu können.

Antiochus IV. Epiphanes (175 – 164 v. Chr.)

»Und an seiner statt wird ein Verachteter aufstehen, auf den man nicht die Würde des Königtums legen wird; aber er wird mitten im Frieden kommen und durch Ränke[168] sich des Königtums bemächtigen« (11,21).

In dieser Zeit ließen die Römer ihre verachtete Geisel Antiochus IV.,[169] den Bruder des Königs Seleukus IV., aus der Gefangenschaft in Rom in seine Heimat zurückkehren. Ihm war das Königtum keineswegs zugedacht. Die Söhne seines Bruders Seleukus IV., Demetrius und Antiochus, wären vor ihm Anwärter auf den Thron gewesen. Doch wusste Antiochus IV. durch Schmeicheleien und gestellte Freundlichkeit sich der Herrschaft zu bemächtigen. König Eumenes II. von Pergamon war ihm dabei behilflich. Auch Heliodorus musste vor Antiochus IV. weichen.

Der Hohepriester Onias III.

»Und die überschwemmenden Streitkräfte werden von ihm weggeschwemmt und zertrümmert werden und sogar ein Fürst des Bundes« (11,22).

Alles, was sich gegen den Usurpator Antiochus IV. Epiphanes stellte, wurde aus dem Weg geschafft. Nichts konnte sein Durchsetzungsvermögen hindern.

Daniels Prophetie weist in 11,22 noch auf ein für das Volk Israel besonders bedeutsames Ereignis hin:

Um 175 v. Chr. setzte Antiochus IV. den Hohenpriester Onias III. *(»ein Fürst des Bundes«)* ab und sandte ihn nach Daphne bei Antiochia ins Exil. So wurde er *»weggeschwemmt«.* Um 171 v. Chr. wurde Onias III. schließlich ermordet *(»zertrümmert«).*

Bündnis mit Syrien

»Denn von der Zeit an, da ein Bündnis mit ihm bestehen wird, wird er Trug üben …« (11,23a).

In Jerusalem gab es eine vom orthodoxen Judentum abgefallene hellenistisch gesinnte Partei. Sie wurde durch Jason, dem Bruder Onias III., angeführt. Ihr Einfluss war sehr stark in Israel, und so brachten sie es zustande, dass mit Antiochus Epiphanes ein Bündnis geschlossen wurde. Sie wollten heidnische Lebensgewohnheiten in Israel einführen und erhofften sich, dass ihre Koexistenz mit den anderen Völkern dadurch friedlicher und angenehmer gestaltet werden könnte. Das Gegenteil traf ein!

Die anfängliche Freundlichkeit des Syrerkönigs Antiochus Epiphanes gegenüber den Juden war nichts anderes als Täuschung und Betrug.

Antiochus Epiphanes in Jerusalem

»… und (er) wird hinaufziehen und mit wenig Volk Macht gewinnen« (11,23b).

Nach Vollendung seines ersten Ägyptenfeldzuges (s.u.) zog Antiochus Epiphanes auf seinem Heimweg durch Israel und ging nach Jerusalem hinauf, um dort seine Macht zu festigen. Als er nämlich in Ägypten war, gab es in dieser Stadt große militärische Unruhen. Dafür sollten die Juden büßen! Er nahm die Stadt problemlos ein, denn die ihm günstig gesinnte hellenistische Partei der Juden öffnete ihm die Tore. Antiochus plünderte darauf den Tempel und richtete ein grässliches Blutbad an.

Raub und Beute

»Unversehens wird er in die fettesten Gegenden der Landschaft eindringen und tun, was weder seine Väter noch die Väter seiner Väter getan haben: Raub und Beute und Gut wird er ihnen vergeuden und wider die Festungen seine Pläne schmieden, und zwar eine Zeit lang« (11,24).

Antiochus Epiphanes beutete Israel mehr aus, als seine Vorfahren dies getan hatten. Die hinter ihm stehende hellenistisch gesinnte Partei der Juden wurde von ihm durch Geldzuwendungen und Ämteschacher belohnt. Auch griechische Offiziere und Beamte profitierten von seiner Beute. Die befestigte Stadt Jerusalem hatte unsäglich unter seiner Grausamkeit zu leiden.

Krieg mit Ägypten

»Und er wird seine Kraft und seinen Mut wider den König des Südens erwecken mit einem großen Heere« (11,25a).

Die Verse 22b-24 beschreiben die Untaten des Syrerkönigs Antiochus Epiphanes gegen die Juden in der Zeit von 175ff. v. Chr. Dabei greifen die Verse 23b und 24 zeitlich gegenüber den Versen 25-27 vor. Die Verse 28ff. machen jedoch die genaue chronologische Reihenfolge deutlich.

Um 170 v. Chr. eröffnete Antiochus Epiphanes mit einer gewaltigen Armee den sogenannten »Sechsten Syrischen Krieg« gegen Ägypten. Zu diesem Zeitpunkt war sein noch minderjähriger Neffe Ptolemäus VI. Philometor[170] auf Ägyptens Thron. Dies schien Antiochus Epiphanes eine günstige Gelegenheit, um sein Reich zu expandieren.

Ptolemäus VI. Philometor (181 – 145 v. Chr.)

»Und der König des Südens wird sich zum Krieg rüsten mit einem großen und überaus starken Heer; aber er wird nicht bestehen, denn man wird Pläne wider ihn schmieden; ja, die seine Tafelkost essen, werden ihn zugrunde richten; und sein Heer (d.h. das Heer von Antiochus Epiphanes) *wird überschwemmen, und viele Erschlagene werden fallen«* (11,25b.26).

Um 170 v. Chr. unterlag Ptolemäus VI. in der Schlacht bei Pelusium. Er versuchte darauf zu fliehen, aber es gelang ihm nicht, den Händen seines Onkels zu entkommen. Die Stadt Alexandria, die im Gegensatz zu einem großen Teil Ägyptens von Antiochus Epiphanes nicht erobert werden konnte, rief darauf verräterisch den jüngeren Bruder von Ptolemäus VI. zum König aus.

Betrügerische Abmachungen

»Und die beiden Könige: Ihre Herzen werden auf Bosheit bedacht sein, und an einem Tische werden sie Lügen reden; aber es wird nicht gelingen, denn das Ende verzieht sich noch bis zur bestimmten Zeit«[171] (11,27).

Ptolemäus VI. schloss zwar mit Antiochus Epiphanes einen Unterwerfungsvertrag. Er hielt sich jedoch mitnichten daran. Es gelang ihm, sich mit seinem jüngeren Bruder zu einigen. Darauf stellte er sich wieder entschieden gegen seinen Onkel. Die Vereinbarungen zwischen Ägypten und Syrien erreichten nicht ihr Ziel!

Rückkehr nach Syrien

»Und er wird mit großem Reichtum in sein Land zurückkehren, …« (11,28a).

Antiochus Epiphanes zog mit einer sagenhaften Kriegsbeute aus Ägypten weg. Er hätte zwar gerne auch noch Alexandria eingenommen, aber Berichte über Unruhen in Syrien veranlassten ihn, vom Schauplatz des Krieges abzuziehen.

Gräueltaten gegen Jerusalem

»… und sein Herz wird wider den heiligen Bund gerichtet sein; und er wird handeln und in sein Land zurückkehren« (11,28b).

Auf seiner Rückkehr zog Antiochus Epiphanes an Jerusalem vorbei. Welche Untaten er in seinem Hass gegen den Glauben an den Gott der Bibel dort anrichtete, haben wir bei der Besprechung der Verse 23b und 24 schon gesehen.

Der 2. Feldzug

»Zur bestimmten Zeit wird er wiederkehren und gegen den Süden ziehen, aber es wird zuletzt nicht sein wie im Anfang« (11,29).

Der »Sechste Syrische Krieg« ging weiter. Um 168 v. Chr. startete Antiochus Epiphanes eine neue Offensive gegen Ägypten. Dazu veranlasste ihn u.a. die Nachricht der Versöhnung seiner beiden Neffen. Jedoch wurde aus diesem Angriff alles andere als ein Erfolg.

Rom greift ein

»Denn Schiffe von Kittim[172] *werden wider ihn kommen; und er wird verzagen und umkehren, …«* (11,30a).

Als Antiochus mit seinem Heer nach Alexandria vorrückte, trat ihm eine römische Gesandtschaft entgegen. Sie wurde von dem Konsul Gaius Popilius Laenas angeführt und überbrachte ihm die ultimative Forderung, Ägypten in einer bestimmten Frist zu räumen. Als sich der ränkevolle Syrerkönig Antiochus Bedenkzeit erbat, zog der Konsul Popilius mit einem Stab im Sand einen Kreis um ihn und sprach: »Hier entscheide dich!« Zerknirscht und erfüllt von ohnmächtiger Wut sah sich Antiochus Epiphanes gezwungen, sich dem eisernen und unbeugsamen Willen der römischen Macht zu unterwerfen.

Wut gegen die gläubigen Juden

»… und er wird gegen den heiligen Bund ergrimmen und handeln: Er wird umkehren und sein Augenmerk auf die richten, welche den heiligen Bund verlassen« (11,30b).

Antiochus Epiphanes kehrte tief gedemütigt heim. In der Folge ließ er aber all seinen Zorn und seinen Grimm an den Juden aus. Dabei war ihm die abtrünnige Partei der Juden wieder sehr von Nutzen.

Der Gräuel der Verwüstung

»Und Streitkräfte von ihm werden dastehen, und sie werden das Heiligtum, die Befestigung, entweihen und werden das beständige Opfer abschaffen und den verwüstenden Gräuel aufstellen« (11,31).

Um 167 v. Chr. sandte Antiochus seinen Steuereintreiber Apollonius mit einer mächtigen Armee nach Jerusalem. Dieser überfiel Jerusalem auf gemeine hinterlistige Weise, plünderte die Stadt, entfachte Brände, ermordete unzählige Juden, ließ Frauen und Kinder (soweit sie nicht fliehen konnten) wegführen, riss die Stadtmauern nieder und errichtete eine Terrorherrschaft über Jerusalem. Unmittelbar südlich des Tempelplatzes liess er die Burg Akra errichten und legte dort eine Besatzung hinein. Von dort aus konnte seine Armee den ganzen Tempelkomplex unter strikter Kontrolle halten.

In der Folge wurde der Gottesdienst im Tempel abgeschafft (im Dezember 167 v. Chr.). Bei Todesstrafe wurde das Einhalten der göttlichen Gebote des Alten Testamentes verboten. Der Brandopferaltar wurde zu einem Zeusaltar umfunktioniert. Zudem wurde ein Götzenbild des Zeus, das die Gesichtszüge von Antiochus Epiphanes trug, aufgestellt[173] (= *»der verwüstende Gräuel«*).

Verführung zum Abfall

»Und diejenigen, welche gottlos handeln gegen den Bund, wird er durch Schmeicheleien zum Abfall verleiten; …« (11,32a).

Antiochus Epiphanes versuchte nicht nur durch Gewalt, sondern auch durch Schmeicheleien[174] die Juden zum Abfall von dem Gott der Bibel zu bringen. Bei denen, die schon früher keine Entschiedenheit für die göttlichen Offenbarungen an den Tag gelegt hatten, kam er auch zu seinem Ziel.

Der makkabäische Widerstand

»… aber das Volk, welches seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und handeln« (11,32b).

Es gab aber in Israel eine große Anzahl Juden, die auch in der größten Not dem Gott ihrer Väter die Treue halten wollten. Der Priester Mattathias aus dem Städtchen Modeïn eröffnete zusammen mit seinen fünf Söhnen Johannes Gaddis, Simon Thasi, Judas Maqqabi, Eleasar Awaran und Jonathan Affus den Widerstand gegen den Abfall. Er zog mit seinen Söhnen und allen, die sich ihnen anschlossen, in die Wildnis und führte von da aus einen Guerillakrieg gegen die syrische Besatzungsmacht und auch gegen die abgefallenen Juden. Sie vernichteten auch, soweit möglich, die Götzenaltäre. Nach dem Tode des Priesters Mattathias (166 v. Chr.) führten seine Söhne Simon und Judas den entschiedenen Kampf weiter. Der Aufstand der Makkabäer hatte einen phänomenalen Erfolg! Die gesetzestreuen Juden schlugen die syrischen Heere in vielen Schlachten so zurück, dass

Jerusalem wieder unter ihre Kontrolle gebracht werden konnte. Am 4. Dezember 164 v. Chr. wurde auch der Tempel wieder neu eingeweiht.

Die Verständigen

»Und die Verständigen des Volkes werden die Vielen[175] *unterweisen, aber sie werden fallen durch Schwert und Flamme, durch Gefangenschaft und Raub, eine Zeit lang«* (11,33).

Den bibeltreuen Juden (den »Verständigen«) lag viel daran, die Masse des jüdischen Volkes zur Treue dem lebendigen Gott und seinem Wort gegenüber aufzurufen. Unzählige mussten aber in dieser Zeit der Wirren ihre Hingabe an Gott mit dem Leben bezahlen. Die grausamsten und verschiedensten Torturen wurden ihnen auferlegt (vgl. z.B. [außerbiblisch] 2. Makkabäer 6,18 – 7,42 und [biblisch] Hebräer 11,35b).

Die »kleine Hilfe«

»Und wenn sie fallen, wird ihnen mit einer kleinen Hilfe geholfen werden; …« (11,34).

Wie wir schon gesehen haben, hatten die treuen Juden enorme militärische Erfolge zu verzeichnen, wiewohl auch viele von ihnen in dieser Zeit das Martyrium zu erleiden hatten. Diese Erfolge bezeichnet die Prophetie Daniels als *»kleine Hilfe«*. Die »große Hilfe« wird erst kommen, wenn der Messias in die Weltgeschichte eingreifen und eine weltweite Friedensherrschaft aufrichten wird.

Heuchler

»… und viele werden sich ihnen mit Heuchelei anschließen« (11,34b).

Es leuchtet ein, dass die glänzenden Siege der Makkabäer bei vielen untreuen Juden dazu führten, dass sie sich ihnen mit unlauteren Motiven anschlossen, ohne dass ihre Herzen für die Wahrheit des lebendigen Gottes erwärmt worden wären. Diese »Mitläufer« wählten nur, was ihnen äußerlich der günstigere Weg zu sein schien.

Ansporn

»Und von den Verständigen werden einige fallen, um sie zu läutern und zu reinigen und weiß zu machen bis zur Zeit des Endes; …« (11,35a).

Die Verfolgungen dieser Zeit erreichten in keiner Weise das Ziel der syrischen Macht. Die Glaubenstreue derer, die das Martyrium zu erdulden hatten, führte vielmehr bei einer großen Zahl zur Neubesinnung und zu noch entschlossenerer Haltung im Blick auf den geoffenbarten Willen Gottes in der Heiligen Schrift. Die Glaubenstreue der Juden dieser Zeitepoche blieb durch die Jahrhunderte hindurch und bis heute bestimmt für viele Gläubige ein Ansporn zum Ausharren in Verfolgung und Schwierigkeiten!

Die Zeit des Endes

»… bis zur Zeit des Endes; denn es verzieht sich noch bis zur bestimmten Zeit« (11,35b).

Dieser Vers macht deutlich, dass die makkabä-

ische Verfolgungszeit noch nicht die »Zeit des Endes« (= die Zeit der weltweiten Herrschaft des Messias) sein sollte.[176] Es sollten noch Zeiten vergehen, bis die Verheißungen des Ewigen in Verbindung mit der Endzeit ihre Erfüllung erhalten sollten. Die Verse 36ff. machen nun einen zeitraffenden Sprung[177] in die Endzeit (vgl. 11,40a). Der »König« in 11,36 kann unmöglich Antiochus Epiphanes sein, er wird nämlich in 11,40 von dem »König des Nordens« und dem »König des Südens« unterschieden! Es handelt sich vielmehr um den »Antichristen«, den noch zukünftigen Führer Israels.[178]

Da wir uns in diesem Buch wesentlich auf die in der Vergangenheit erfüllte Prophetie beschränken möchten, sei der Leser, wenn er sich mit den in 11,36ff. syrisch-israelisch-ägyptischen Konflikten der Zukunft beschäftigen möchte, auf die in Anmerkung[179] verzeichnete Literatur hingewiesen.

Die Herrscher der Ptolemäer und Seleuziden

Nachfolgend seien noch die Könige Ägyptens und Syriens aufgelistet, die in der Zeit nach Alexander dem Großen bis zu den Makkabäern geherrscht haben:

Ägypten	
323 – 285	Ptolemäus I. Soter
285 – 247	Ptolemäus II. Philadelphus
247 – 222	Ptolemäus III. Euergetes
222 – 205	Ptolemäus IV. Philopator
205 – 182	Ptolemäus V. Epiphanes
182 – 145	Ptolemäus VI. Philometor

Syrien

312 – 281	Seleukus I. Nikator
281 – 261	Antiochus I. Soter
261 – 246	Antiochus II. Theos
246 – 226	Seleukus II. Kallinikos
226 – 223	Seleukus III. Soter
223 – 187	Antiochus III. der Große
187 – 175	Seleukus IV. Philopator
175 – 163	Antiochus IV. Epiphanes

Kapitel 6

Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Die Bibel ist Gottes Wort

Es ist deutlich geworden, dass sich die Prophetien Daniels bisher mit einer außerordentlichen Genauigkeit erfüllt haben. Eine Parallele in außerbiblischer Literatur gibt es dazu nicht!

Nur die Bibel enthält solche Prophetie (und zwar nicht nur in Daniel, sondern über die ganze Bibel verteilt). So kommt man zum Schluss, dass hinter den Schreibern der biblischen Bücher Gott stand, der ihnen seine Mitteilungen eingab.[180] Die erfüllte Weissagung ist somit »Gottes Siegel auf die Bibel«.

»Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, …« (2. Timotheus 3,16).

Die erfüllte Prophetie zeigt, wie vertrauenswürdig die Bibel ist, und dass man deshalb Grund und Ursache hat, ihren Aussagen auch da Glauben zu schenken, wo man wegen der Schranken, die dem menschlichen Wissen gesetzt sind, nicht in der Lage ist, sie zu überprüfen.

Gott existiert und handelt in der Geschichte

Anhand der erfüllten Weissagung kann klargemacht werden, dass die Geschichte nach einem göttlichen

Plan verläuft. Gott ist nicht tot, er ist auch nicht ein unpersönliches Wesen, sondern Wirklichkeit. Er bestimmt den Lauf der Weltgeschichte und hat alles in seiner Hand. Seine Ratschlüsse führt er aus, indem er konkret in die Geschichte eingreift. Er tut dies, wiewohl er das Böse in einem von ihm selbst festgelegten Rahmen zulässt. Ja, selbst das Böse vermag er bei der Erfüllung seiner Absichten sogar zu benutzen.

Durch die Prophetie wird die Verantwortlichkeit und Entscheidungsmöglichkeit des Menschen aber nicht ausgeschlossen. Gottes Vorkenntnis (»Prognosis«) darf nicht mit Prädestination (Zuvorbestimmung) verwechselt werden![181] Und trotzdem wird Gott mit dieser Welt zum Ziel kommen, indem er das Böse ausschalten und das messianische Friedensreich errichten wird.

»Gedenket des Anfänglichen von der Urzeit her, dass ich Gott bin und gar keiner wie ich; der ich von Anfang an das Ende verkünde, und von alters her, was noch nicht geschehen ist; der ich spreche: Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun; …« (Jes 46,9-10).

Jesus Christus, der Retter der Welt

Aus der Tatsache, dass Gott sich mit dieser Welt beschäftigt und ihre Geschichte ihm nicht gleichgültig ist, geht hervor, dass er ein großes Interesse am Menschen hat.

Durch die Sünde[182] ist der Mensch jedoch von Gott getrennt:

»… eure Missetaten haben eine Scheidung gemacht

zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, …« (Jes 59,2).

Aber in seiner Liebe und seinem Erbarmen wollte Gott das Verhältnis des Menschen zu ihm wiederherstellen. Dazu sandte er seinen ewigen Sohn Jesus Christus in diese Welt und ließ ihn Mensch werden:

»Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben habe« (Joh 3,16).

Gott legte die Sünden all derer, die an ihn geglaubt haben bzw. noch glauben werden, auf seinen Sohn und richtete ihn stellvertretend für Sünder am Kreuz auf Golgatha (vgl. Jes 53,5-6.10-12; 1Petr 2,24-25).

Jeder, der aufrichtig seine persönliche Schuld bereut, sie dem Herrn Jesus, dem Auferstandenen, im Gebet bekennt und das Erlösungswerk auf Golgatha für sich in Anspruch nimmt, erhält Gottes vollkommene Vergebung und ewiges Leben (vgl. 1Jo 1,9; 5,13)!

»Wer hat dieses[183] von alters her hören lassen, vorlängst es verkündet? Nicht ich, der Ewige? Und es ist sonst kein Gott außer mir; ein gerechter und rettender Gott ist keiner außer mir! Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde! Denn ich bin Gott, und keiner sonst« (Jes 45,21b-22).

Das ewige Gericht

Wer an diesem Angebot der Liebe Gottes vorübergeht, kann jedoch nur noch mit dem Gericht rechnen:

»Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm« (Joh 3,36).

Kann man angesichts der erfüllten biblischen Prophetie an einer solchen Aussage gleichgültig vorübergehen?

Die Wahl steht bei jedem einzelnen Menschen:

»Ich nehme heute den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, auf dass du lebest, …« (5Mo 30,19).

Gott überlässt dem einzelnen Menschen die Wahl, allerdings nicht in folgendem Sinn: Wähle einfach, was dir beliebt! Nein! Gott möchte das Wohl, nicht aber das Wehe des Menschen. Deshalb legt er uns zwar das »Leben« und den »Tod«, »den Segen« und »den Fluch« vor, aber er fordert uns sogleich in Form eines Befehls zur Wahl des Lebens auf. Ist das nicht ein wunderbarer Gott, der nur das Gute, das Glück und die Freude für den Menschen will?

Haben Sie schon gewählt? Haben Sie die richtige Wahl getroffen?

Anhang

A) Anmerkungen

1 Vgl. zum AT:
H.M. Morris: The Bible and Modern Science, Chicago, 1968, S. 88-111 u. 127-128 (Literaturhinweise).
Vgl. zum NT:
F.F. Bruce: Die Glaubwürdigkeit der Schriften des Neuen Testamentes, Bad Liebenzell, 1976, S. 87-128.
Beachtenswert ist folgendes Urteil des Palästina-Archäologen Dr. Nelson Glueck: »Man kann kategorisch bestätigen, dass niemals eine archäologische Entdeckung der Bibel widersprochen hat. Unzählige archäologische Funde konnten gemacht werden, die entweder in groben Zügen oder bis in kleinste Details historische Angaben in der Bibel bestätigen« *(H.M. Morris:* a.a.O., S. 95; deutsche Fassung: R. Liebi).

2 Selbst historische Schilderungen enthalten einen verborgenen prophetischen Sinn (vgl. Gal 4,21-31; 1Kor 10,1-11). Folgende Publikationen verdeutlichen diese Tatsache besonders gut:
P.F. Kiene: Das Heiligtum Gottes in der Wüste Sinai, Wetzlar, 1976.
H.L. Heijkoop: Aus dem Wort der Wahrheit, Gesammelte Vorträge, Bd. 1, Themen aus 1. bis 3Mo, Schwelm, 1981.
H.L. Heijkoop: Aus dem Wort der Wahrheit, Gesammelte Vorträge, Bd. 2, Themen aus 4. und 5Mo, Schwelm, 1983.
H.L. Heijkoop: Die Opfer, (Vorträge von H.L.H. 1968-70), Schwelm, 1973.

3 *R. Liebi:* Der verheißene Erlöser, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und historische Echtheit, veränderte Neuauflage, Bielefeld, 2007.

4 Ausführliche Informationen zu diesem Thema bietet:
W.J.J. Glashouwer/W. J. Ouweneel: So entstand die Bibel, Neuhausen-Stuttgart, 1979.

5 Vgl. Lk 24,27.44.

6 Vgl.: Bibel-Panorama, Dillenburg, 1974.

7 Zum Thema Schöpfung kontra Evolution s.:
W.J. Ouweneel: Gedanken zum Schöpfungsbericht, Neustadt/Weinstraße, 1974.

W.J. Ouweneel: Hat die Evolutionslehre einen wissenschaftlichen Charakter? Schwelm, 1977.
W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel: So entstand die Welt, Neuhausen-Stuttgart, 1980.
J.C. Whitcomb/H.M. Morris: Die Sintflut, Neuhausen-Stuttgart, 1975.

8 Vgl. 5Mo 7,6–8.

9 *Hollenberg-Budde:* Hebräisches Schulbuch, Basel und Stuttgart, 1957, S. 75. Das hebräische Verbalsystem ist sehr komplex. Es unterscheidet sich grundsätzlich von dem Verbalsystem im Deutschen. Die Begriffe »Futur« bzw. »Perfekt« decken sich nicht mit der Bedeutung dieser Begriffe im Deutschen.

10 Das prophetische Jahr dauert in der Bibel 360 Tage. Vgl. Offb 11,2.3 mit Offb 12,14, wo 42 Monate bzw. 3½ Jahre mit 1260 Tagen gleichgesetzt werden.

11 *R.K. Harrison:* Introduction to the Old Testament, Grand Rapids, 1969, S. 1110.

12 *G. Maier:* Der Prophet Daniel, Wuppertal, 1982, S. 27 u. 31ff.
R.K. Harrison: a.a.O., S. 1110ff.

13 *A. Gaebelein:* The Annotated Bible, II, The Prophet Daniel, Neptune, New Jersey, 3. Auflage, 1979, S. 6.

14 *G. Maier:* a.a.O., S. 36-38. Siehe auch Anm. [12]

15 *R.P. Dougherty:* Nabonidus and Belshazzar, New Haven, 1929.

16 Vgl. z.B.: *J.A. Bewer:* The Book of Daniel, Harper's Annotated Bible Series, 12, New York/London, 1955, S. 7.
W. Kessler: Zwischen Gott und Weltmacht, Der Prophet Daniel, Stuttgart, 3. Auflage, 1961, S. 15 u. 70.

17 *G. Maier:* a.a.O., S. 37. Vgl. *R.P. Dougherty:* a.a.O., S. 193 (Dougherty weist darauf hin, dass aus den Keilinschriftdokumenten, die Licht auf diese Situation werfen, deutlich hervorgeht, dass Belsazar diese hohe königliche Stellung auch während Jahren einnahm).

18 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1120.

19 *G. Maier:* a.a.O., S. 38.

20 *G. Maier:* a.a.O., S. 38.

21 Vgl. z.B.: *H.H. Rowley:* Darius, The Mede and the four World Empires of the Book of Daniel, Cardiff, 1935, S. 9ff u. 175.

22 *John C. Whitcomb:* Darius, The Mede, Nitley, 1959. Als Sonderdruck (*John C. Whitcomb:* Darius der Meder, 2 Teile) in deutscher Übersetzung zu beziehen bei: Bibelbund e.V., Schriftleitung & Verlag, Ahornweg 3, D-07926 Gefell.

23 Die unterschiedlichen Namen sind nichts Außergewöhnliches, da im Altertum Herrscher oftmals unter mehreren Namen bekannt waren (z.B. Kyrus = Agradates [vor seinem Herrschaftsantritt], Xerxes I. = Ahasveros [im Buch Esther] und Pseudosmerdis = Artasasta [in Esra 4,7]).
Evtl. ist »Darius« ein Ehrentitel, den Gubaru erhielt, als er Vizekönig von Babylon wurde (vgl. *J.C. Whitcomb*: a.a.O., 1. Teil, S. 370).

24 *Th.G. Pinches:* Transactions of the Society of Biblical Archeology, VII 1882, S. 139ff.

25 *S. Smith:* Babylonian Historical Texts Relating to the Capture and Downfall of Babylon, London, 1924.

26 *J.C. Whitcomb:* a.a.O., S. 158 u. 159.

27 Vgl. z.B.: *O. Eissfeldt:* Einleitung in das AT, Tübingen, 3. Aufl., 1964, S. 707.

28 Um die prophetische Ankündigung des Römischen Reiches in Dan 2 zu entkräften, versuchten Bibelkritiker mithilfe der genannten Unterschiebung die vier Weltreiche folgendermaßen zu deuten: 1. Babylonien, 2. Medien, 3. Persien und 4. Griechenland (vgl. z.B.: *W. Baumgartner:* Zu den vier Reichen von Daniel 2, Theologische Zeitschrift, Basel, 1, 1945, S. 20).
Die Reihenfolge, die das Buch Daniel gibt, sieht jedoch so aus: 1. Babylon, 2. Medopersien, 3. Griechenland und 4. Rom. In den Kapiteln 2 und 3 werde ich dies ausführlich zur Sprache bringen.

29 Vgl. z.B.: *O. Eissfeldt:* a.a.O., S. 707.
J.A. Bewer: a.a.O., S. 7.

30 Vgl. z.B.: *J.A. Montgomery:* A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Daniel, The International Commentary, Edinburgh, 1964, S. 113-116.

31 *D.J. Wiseman:* Chronicles of the Chaldean Kings (626 – 556 B.C.), London, 1961, S. 25.

32 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* The Book of Daniel, The Cambridge Bible for Schools and Colleges, Cambridge, 1901, S. 1 u. 2.
Fragwürdig ist jedoch nicht dasselbe wie unmöglich!

33 Vgl. dazu: *D.J. Wiseman:* Notes on Some Problems in the Book of Daniel, Some Historical Problems in the Book of Daniel, London, 1965, S. 16ff.
Wiseman bestätigt diesen Punkt als Archäologe.

34 Vgl. dazu: *D.J. Wiseman:* Notes, a.a.O., S. 16ff.

35 *D.J. Wiseman:* Notes, a.a.O., S. 17.

36 *D.J. Wiseman:* Chronicles, a.a.O., S. 25.

37 *J.F. Walvoord:* Daniel, The Key to Prophetic Revelation, Chicago, 1971, S. 45 (Walvoord führt auch noch andere Lösungsvorschläge an).
D.J. Wiseman: Chronicles, a.a.O., S. 26.

38 *J.F. Walvoord:* a.a.O., S. 46.

39 Leider hat die Kritik sich auch hier unnötigerweise gestoßen. Vgl. z.B.: *J.A. Montgomery:* a.a.O., S. 140-141.

40 Vgl. dazu auch noch: W. Möller: Grundriss für Alttestamentliche Einleitung, Berlin, 1958, S. 325.

41 Vgl. z.B.: *M.A. Beek:* Das Danielbuch, Leiden, 1935, S. 101.

42 *J.F. Walvoord:* a.a.O., S. 45-46.

43 Bei dem ersten Jahr handelte es sich nicht zwingend um ein volles Jahr (vgl. *J.F. Walvoord:* a.a.O., S. 46 und die dort angegebenen Literaturhinweise).

44 *J.F. Walvoord:* a.a.O., S. 46.

45 Vgl. z.B.: *R.H. Pfeiffer:* Introduction to the Old Testament, New York, 1948, S. 756.

46 *G. Maier:* a.a.O., S. 40-41.

47 Herodot: Historien, griechisch-deutsch, hrsg. von J. Feix, I, München, 1963.

47b *G.L. Archer Jr.:* Encyclopedia of Bible Difficulties, Grand Rapids, 1982, S. 285-286. (Das Buch ist auch auf Deutsch erschienen: Schwer zu verstehen, Bielefeld, 2005, S. 367-368.)

48 *G. Maier:* a.a.O., S. 42 (Maier führt dort K. Marti, C.P. Theile und M. Burrows als Vertreter dieser Meinung an).

49 *Flavii Iosephi:* Hebraei Opera Omnia, Graece et Latine, F. Oberthür, I–III, Lipsiae, 1782-1785, Contra Apion, I, 20.
Josephus: Complete Works, translated by W. Whiston, Grand Rapids, 1978, Flavius Josephus against Apion, I, 20.

50 *Eusebius:* Praeparatio evangelica IX, 41. Vgl.: Eusebius Werke, achter Band, Die Praeparatio Evangelica, 1. Teil, hrsg. von K. Mras, Berlin, 1954.

51 Vgl. die Beschreibung eines Falles aus dem Jahr 1946 bei *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1115-1117.

52 Vgl. den aramäischen Text mit deutscher Übersetzung bei *A. Mertens:* Das Buch Daniel im Lichte der Texte vom Toten Meer, Stuttgart, 1971, S. 34ff.

53 Vgl. z.B.: *A. Mertens:* a.a.O., S. 40.

54 Z.B. im sog. »Florilegium«. Vgl. *E. Lohse:* Die Texte aus Qumran (Hebräisch u. Deutsch), Darmstadt, 1971, S. 259.

55 Vgl. die Ritualtafel Nr. 24 *(F. Zimmern:* Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion, Assyriologische Bibliothek XII. Leipzig, 1901, S. 119).
56 *H.M. Morris:* a.a.O., S. 99.
57 *G. Maier:* a.a.O., S. 44 (s. dort die weiteren Literaturhinweise).
58 *C. Frank:* Studien zur Babylonischen Religion, Straßburg, 1911, S. 3.
59 *G. Maier:* a.a.O., S. 46-47.
60 *H.M. Morris:* a.a.O., S. 99.
61 *F. Rosenthal:* A Grammar of Biblical Aramaic, PLO, Neue Serie, V, Wiesbaden, 1961, S. 57.
62 *G. Maier:* a.a.O., S. 50.
63 *St. Langdon:* Die neubabylonischen Königsinschriften, Vorderasiatische Bibliothek, 1912.
64 *St. Langdon:* a.a.O., S. 87.
65 *G. Maier:* a.a.O., S. 48.
66 *Herodot:* a.a.O., I, 191.
67 *Xenophon:* Instiutio Cyri, hrsg. von W. Gemoll, 2. Aufl., Leipzig, 1968, VII, 5, 13ff.
68 *G. Maier:* a.a.O., S. 49.
69 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1120.
70 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* a.a.O., S. LVIff.
71 Vgl. *T.C. Mitchell/R. Joyce:* Notes on Some Problems in the Book of Daniel, The Musical Instruments in Nebuchadnezzar's Orchestra, London, 1965, S. 19ff. u. S. 44ff. (by K. A. Kitchen).
72 *G. Maier:* a.a.O., S. 149.
73 *G. Maier:* a.a.O., S. 149.
74 *G. Maier:* a.a.O., S. 53.
75 *F.A. Tatford:* The Climax of the Ages, London/Edinburgh, 1953, S. 11f.
76 *G. Maier:* a.a.O., S. 54. (Maier gibt an dieser Stelle wertvolle Literaturhinweise.)
77 *W. Möller:* a.a.O., S. 316.
78 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1125.
K.A. Kitchen: Notes on Some Problems in the Book of Daniel, The Aramaic of Daniel, London, 1965, S. 43.
79 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1125f.
80 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1125f. Für das Altpersische setzt man die Zeit bis ca. 300 v. Chr. an, für das Mittelpersische die Zeit von ca. 300 v. Chr. bis ca. 900 n. Chr. und für das

Neupersische die Zeit von ca. 900 n. Chr. bis heute (vgl. *K.A. Kitchen:* Notes, a.a.O., S. 43).

81 *K.A. Kitchen:* Notes, a.a.O., S. 31ff.

82 *W. Möller:* a.a.O., S. 315 (Möller macht in Anlehnung an R.D. Wilson darauf aufmerksam, dass sich persische Wörter genau da finden lassen, wo sie zu erwarten sind (z.B. Daniel, Esther, Esra und Chronika) und dagegen dort fehlen, wo sie nach der zeitlichen Ansetzung durch die Kritik gefunden werden müssten (z.B. 3. Mose, Joel, Jona, Psalmen, Hiob und Hoheslied).

83 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* a.a.O., S. LVIff.

84 Gemeint ist das sog. »Reichsaramäisch«. Nach dem 4. Jh. v. Chr. kam es außer Gebrauch (vgl. *K.A. Kitchen:* Notes, a.a.O., S. 79).

85 Vgl. *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1125. Eine Zusammenfassung über den aktuellsten Stand der Aramäisch-Forschung im Buch Daniel bietet folgende Publikation: *K.A. Kitchen:* Notes, a.a.O., S. 31ff. vgl. auch: *G.L. Archer Jr.:* The Aramaic of the »Genesis Apocryphon« Compared with the Aramaic of Daniel, New Perspectives on the Old Testament, hrsg. von J.B. Payne, Waco/London, 1970, S. 160-169.

86 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1125. Weitere nützliche Informationen zum Charakter des Hebräischen im Buch Daniel liefert folgender Aufsatz:
W.J. Martin: Notes on Some Problems in the Book of Daniel, The Hebrew of Daniel, London, 1965, S. 28ff.
G.L. Archer Jr.: Das Hebräische im Buch Daniel verglichen mit den Schriften der Sekte von Qumran, Basel, 1972.

87 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* a.a.O., S. XLVIII.
O. Eissfeldt: a.a.O., S. 706.

88 *G. Maier:* a.a.O., S. 53.

89 *G. Maier:* a.a.O., S. 53.

90 Vgl. Einige Bemerkungen zur Entstehung und Einteilung der Bibel, S. 9.

91 Vgl. Einige Bemerkungen zur Entstehung und Einteilung der Bibel, S. 9.

92 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* a.a.O., S. XLVII-XLVIII.

93 U.a. stammen folgende Bücher aus vorexilischer Zeit: Sprüche (vgl. *K.A. Kitchen:* Ancient Orient and Old Testament, London, 1966, S. 26, 126, 132, 145; *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1010ff.) Ruth (vgl. *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1059ff.) und Hiob (vgl. *W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel:* So entstand die Welt, a.a.O., S. 158ff.).

94 *R.K. Harrison:* a.a.O., S. 1123.

95 *W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel:* So entstand die Bibel, a.a.O., S. 84-88.

96 *W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel:* So entstand die Bibel, a.a.O., S. 75-106.
R. Pache: Inspiration und Autorität der Bibel, Wuppertal, 2. Auflage, 1976, S. 153ff.

97 *G. Maier:* a.a.O., S. 52.
W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel: So entstand die Bibel, a.a.O., S. 84-85.

98 Vgl. z.B.: *S.R. Driver:* a.a.O., S. LXIIIf.
O. Eissfeldt: a.a.O., S. 717-718.

99 »Es ist interessant, dass die Kritiker das Zeugnis des Josephus beglückt benutzen, und zwar wo es berichtet, dass Jaddua derjenige Hohepriester gewesen sei, der Alexander begegnete (XI, 8.4); aber das Zeugnis des Josephus, dass Alexander das Buch Daniel gezeigt wurde, lehnen sie ab« *(J.C. Whitcomb:* Darius der Meder, a.a.O., 2. Teil, S. 48)!

100 *Flavii Iosephi:* Hebraei Opera Omnia, a.a.O., Contra Apion, I, 8. *Josephus:* Complete Works, a.a.O., Flavius Josephus against Apion, I, 8. Deutsche Fassung: R. Liebi.

101 *W. Möller:* a.a.O., S. 370.

102 Vgl. Isaac Newton (1643-1727): »Wer Daniels Weissagungen verwerfen wollte, der täte ebenso viel, als wenn er die christliche Religion untergraben wollte, die auf die Weissagungen Daniels von Christo gleichsam gegründet worden« (zitiert nach: *C.A. Auberlen:* Der Prophet Daniel und die Offenbarung Johannis, Basel, 1854, S. 9.).

103 Vgl. *Nestle-Aland:* Novum Testamentum Graece, Stuttgart, 1979, S. 766ff.

104 *G. Maier:* a.a.O., S. 56f.

105 *»Vom Ausgehen eines Wortes, Jerusalem wiederherzustellen und zu bauen, bis auf den Messias, den Fürsten, sind sieben und zweiundsechzig Jahrwochen. Straßen und Gräben werden wiederhergestellt und gebaut werden, und zwar in Drangsal der Zeiten. Und nach den zweiundsechzig Jahrwochen wird der Messias ausgerottet werden und nichts haben«* (Dan 9,25-26a).
Im Monat Nisan (März/April) des 20. Jahres der Regierung des Königs Artaxerxes (445 v. Chr.) wurde ein Erlass gegeben, Jerusalem wiederherzustellen (Neh 2,1ff.).

Im Passahmonat (Nisan) des Jahres 32 n. Chr. trat Jesus Christus als Fürst in Israel auf (Joh 12,12ff.).
Zwischen diesen Daten liegen 69 (62 + 7) Jahrwochen (69 x 7 Jahre). Da das prophetische Jahr in der Bibel 360 Tage dauert (s. Anm.[10]), sind dies genauer gesagt 173880 Tage. Diese Zeitspanne passt exakt zwischen die beiden von Daniel angekündigten Ereignisse hinein!
Die Kreuzigung Jesu fand kurz nach seinem Auftreten als Fürst statt. (Vgl. dazu die ausführliche Abhandlung über Dan 9,25.26 bei *R. Liebi:* Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden, 5. Auflage, Berneck 2003, S. 34-49.).

106 *»Und das Volk des kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören …«* (Dan 9,26b).
Diese Stelle wird auch im Babylonischen Talmud (Nazir 32b) und bei Josephus Flavius (Antiquitates Judaicae X, 11.7; De bello Judaico IV, 6.3.; VI, 5.4) auf die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. gedeutet!

107 Vgl. dazu: *W.S. LaSor:* The Dead Sea Scrolls and the New Testament, Grand Rapids, 1972, S. 28-44.

108 *J.C. Trever:* Completion of the Publication of some Fragments from Qumran Cave I, Revue de Qumran, 5, 1964-66, S. 323-344.
F.M. Cross: Le travail d'édition des fragments manuscrits de Qumran, Revue Biblique, 63, 1956, S. 58.
M. Baillet/J.T. Milik/R. de Vaux: Discoveries in the Judean Desert III: Les »Petites Grottes« de Qumran, Oxford, 1962, S. 114ff.
R.K. Harrison: a.a.O., S. 1107.

109 *F.M. Cross:* Die antike Bibliothek von Qumran und die moderne biblische Wissenschaft, Neukirchen-Vluyn, 1967, S. 56.
M. Abegg/P. Flint/E. Ulrich: The Dead Sea Scrolls Bible, San Francisco 1999, S. 482-483.

110 *A. Mertens:* a.a.O.

111 *E. Kautsch:* Die Apokryphen und Pseudepigraphen des Alten Testamentes, 2 Bde., Tübingen, 1900.

112 *D.W. Gooding:* The Literary Structure of the Book of Daniel and its Implications, Tyndale Bulletin, 32, 1981, S. 43-79.

113 Z.B. J. Wellhausen, K. Marti, S.R. Driver, J.A. Bewer und R.H. Charles (vgl. *J.C. Whitcomb:* Darius der Meder, a.a.O., 2. Teil, S. 47).

114 Jes 29,14.

115 Zur Geschichte des Neubabylonischen Reiches vgl. z.B. Propyläen Weltgeschichte, hrsg. von G. Mann u. A. Heuss, Bd. II, Hochkulturen des mittleren und östlichen Asiens, Das Chaldäerreich (626-539), Berlin-Frankfurt-Wien, 1962, S. 124ff.
B. Meissner: Könige Babyloniens und Assyriens, Leipzig, S. 257-285.

116 Zur Geschichte des Medopersischen Weltreiches vgl. z.B.: Propyläen Weltgeschichte, a.a.O., Bd. II, Das alte Iran, a.a.O., S. 134ff.

117 Zur Geschichte des Griechischen Weltreiches vgl. z.B.: Propyläen Weltgeschichte, a.a.O., Bd. III, Griechenland, Die hellenistische Welt, a.a.O.

118 *B. Davidson:* Analytical Hebrew and Chaldee Lexicon, London, 1970, S. 545.

119 Zur Geschichte des Römischen Reiches vgl. z.B.: Propyläen Weltgeschichte, a.a.O., Bd. IV, Rom, Die römische Welt, a.a.O., 1963.

120 Es handelt sich hier um noch zukünftige Herrscher, die auch in Dan 7, Offb 13 und 17 erwähnt werden. Vgl. S. 58, 59 und 61.

121 Dieser Spruch stammt von Schleiermacher (vgl. *K. Hartenstein:* Der Prophet Daniel, Stuttgart u. Basel, 1936, S. 46.

122 Vgl. Anm.[115]

123 *W. Gesenius:* Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 17. Auflage, Neudruck, Berlin, Göttingen, Heidelberg, 1962, S. 53.

124 Vgl. Anm.[116]

125 Vgl. Anm.[117]

126 Nebst diesen vier großen Reichen gab es noch weitere kleinere Reiche und Besitzungen.

127 Vgl. Dan 2,40.

128 Vgl. Anm.[119]

129 *Nestle-Aland:* a.a.O., S. 766-767.

130 Diese Tatsache wird u.a. deutlich durch die unzähligen Bezüge zwischen der Offenbarung und vielen alttestamentlichen Büchern, wobei diese Anspielungen oftmals wieder in einen neuen Zusammenhang gestellt worden sind (vgl. *H. Rossier:* Die symbolische Sprache der Offenbarung), Neustadt/Weinstraße, 1972.

131 Vgl. die zehn Zehen in Dan 2,42.

132 Vgl. Über das Wesen biblischer Prophetie, l), S. 11.

133 Vgl. Offb 13,5.
134 Vgl. z.B. Mt 26,64; Mk 8,31.
135 *H.L. Heijkoop:* Die Zukunft (Vorträge von H.L.H. 1968-73), Schwelm, 1975, Die Zukunft Westeuropas, S. 33-60.
H.L. Heijkoop: Die Zukunft nach den Weissagungen des Wortes Gottes, Winschoten, 1951.
W.J. Ouweneel: Die Zukunft der Stadt des großen Königs, Neustadt/Weinstraße, 1977.
E.C. Hadley: Umriss der prophetischen Ereignisse, die bald geschehen müssen, Neustadt, 1972.
M. Tapernoux: Einführung in das Studium der Prophetie, Zürich, 1969.
136 Dan 1,1 – 2,4a: hebräisch
Dan 2,4b – 7,28: aramäisch
Dan 8,1 – 12,13: hebräisch
137 Vgl. Daniels Aramäisch und Hebräisch, S. 33.
138 Vgl. Anm.[116]
139 D.h. der erste König des Griechischen Weltreiches.
140 Vgl. z.B.: Die Großen der Weltgeschichte, hrsg. von K. Fassmann, Bd. I, Imhotep bis Cicero, Zürich, 1971, Alexander der Große, S. 663-683.
141 Es handelt sich hier um die sog. »Perserkriege«.
142 Dan 8,8 spricht von vier *ansehnlichen* Hörnern. Nebst diesen vier großen Reichen gab es noch weitere kleinere Reiche und Besitzungen.
143 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Séleucides (323 – 64 avant J.-C.), I, Paris, 1913, S. 244ff. Dieses Werk enthält viele wertvolle Quellenhinweise auf antike Schriftsteller.
144 Vgl. Dan 11,16.41.45 und bes. Hes 20,6.
145 Der Ewige vertraute dem Volk Israel seine göttlichen Offenbarungen im AT an (vgl. 5Mo 4,6-9; Röm 3,1-2). Die Israeliten hatten die Aufgabe, in dieser dunklen Welt wie Gestirne himmlisches Licht zu verbreiten. Vgl. die Parallele im NT: Phil 2,15.16 (s. Fußnote Elberfelder).
146 Auch jüdische Ausleger wie Saadia und Ibn Ali fassten dies so auf *(G. Maier:* a.a.O., S. 309). Vgl. 1Mo 1,5b.
147 Vgl.: Über das Wesen biblischer Prophetie, l), S. 11.
148 Vgl.: *H.L. Heijkoop:* Die Zukunft, a.a.O., Was sagt die Bibel über die Zukunft Russlands? S. 61-84.
W.J. Ouweneel: Die Zukunft der Stadt des großen Königs, a.a.O.

149 = Ahasveros in Esra 4,6.
150 = Artasasta in Esra 4,7; er regierte nur einige Monate lang.
151 = Darius in Esra 4,5.
152 = Ahasveros in Esther 1,1.
153 Vgl. Brockhaus Enzyklopädie in 20 Bänden, Bd. I, Wiesbaden, 17. Auflage, 1966, S. 307.
154 Vgl. Dan 10,1.
Folgendes bedeutendes Geschichtswerk behandelt diesen Zeitabschnitt ausführlich: *F.M. Abel:* Histoire de la Palestine, depuis la conquête d'Alexandre jusqu'à l'invasion arabe, 1, Paris, 1952.
155 Vgl.: Über das Wesen biblischer Prophetie, h), S. 11.
156 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, I, Paris, 1903, S. 1ff. Dieses Werk enthält viele wertvolle Hinweise auf antike Schriftsteller.
157 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 21ff.
158 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, S. 141ff.
Ptolemäus II. war der Sohn von Ptolemäus I. S. aber Anm.[159]
159 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 76ff.
Antiochus II. war der Enkel von Seleukus I.
160 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, a.a.O., S. 244ff.
161 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 95ff.
162 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 120ff.
163 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 123ff.
164 Oder: *»… und einer wird kommen und überschwemmen und überfluten; …«*
165 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, a.a.O., S. 287ff.
166 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, a.a.O., S. 341ff.
167 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Seleucides, a.a.O., S. 226ff.
168 Anstatt *»durch Ränke«* kann man noch genauer *»durch gleißnerisches Benehmen«* übersetzen.
169 Vgl. Anm.[143] Vgl. auch die Beschreibungen dieses Königs in 1. und 2. Makkabäer. Es handelt sich hier um wertvolle außerbiblische Geschichtsquellen.
170 Vgl.: *A. Bouché-Leclercq:* Histoire des Lagides, II, Paris, 1904, S. 1ff.
171 Die Zeit von Antiochus Epiphanes war nach Daniel also keineswegs *»die Zeit des Endes«!*
172 Der Ausdruck *»Kittim«* bezeichnete einst die Einwohner Zyperns, später allgemein die Inseln und Küsten des Mittelmeeres. In der Septuaginta-Übersetzung (vgl. Dan 11,30!) und

in Qumran wurde »*Kittim*« als Name für die Römer aufgefasst (vgl.: *G. Maier:* a.a.O., S. 394)!

173 Vgl. Encyclopaedia Britannica, I, Chicago, London, Toronto, Geneva, Sydney, Manila, Seoul, Johannesburg, 15th Edition, 1974, S. 994-995.

174 D.h. durch Verführung; vgl. z.B.: 1Makk 2,18 u. 2Makk 7,24.

175 D.h. die Masse des jüdischen Volkes; vgl. Dan 9,27 (s. auch Fußn. Elberfelder), 11,33.39; 12,3.

176 Vgl. Dan 11,27.

177 Vgl.: Über das Wesen biblischer Prophetie, l), S. 11.

178 Vgl. Jes 30,33; 57,9; Joh 5,43; 2Thes 2,1-12, 1Jo 2,18-27; Offb 13,11-18; 16,13 und 19,19ff.

179 *W.J. Ouweneel:* Die Zukunft der Stadt des großen Königs, a.a.O.
H. Rossier: L'histoire prophétique des derniers jours et les Cantiques des degrés, Troisième édition, Vevey, 1964.
E.C. Hadley: a.a.O.
H.L. Heijkoop: Die Zukunft nach den Weissagungen des Wortes Gottes, a.a.O.

180 Vgl. 2Petr 1,21.
Folgende Publikationen behandeln das Thema der göttlichen Inspiration eingehend:
W.J.J. Glashouwer/W.J. Ouweneel: So entstand die Bibel, a.a.O.
R. Pache: Inspiration und Autorität der Bibel, a.a.O.

181 Vgl. Apg 2,23; Röm 8,29-30; 1Petr 1,1-2 und 1,18-20.
Beachte, dass in Röm 8,29-30 die »Vorkenntnis« der »Zuvorbestimmung« logisch vorausgeht, genauso wie in 1Petr 1,1-2 der Begriff der »Auserwählung« durch die »Vorkenntnis« bedingt ist!

182 Zum Begriff »Sünde« vgl. z.B. Mk 7,20-23; Röm 1,26-32; 14,23b; 1Tim 1,9-11 u.a.

183 D.h. das von Gott prophetisch Angekündigte.

B) Ergänzende Literaturangaben

Im Folgenden werden nur noch Publikationen verzeichnet, die nicht schon unter A) Anmerkungen aufgeführt worden sind:

- *A.J. Bronkhorst:* Von Alexander bis Bar Kochba, Wuppertal, 1967.
- *J.N. Darby:* Collected Writings, hrsg. von W. Kelly, Bd. 5, Studies on the Book of Daniel, Kingston-on-Thames, 1972, S. 123-209.
- *J.N. Darby/W. Kelly:* Betrachtungen über das Buch Daniel, Neustadt/Weinstraße, 1967.
- *J.N. Darby:* Synopsis of the Books of the Bible, Bd. 2, Daniel, Kingston-on-Thames, 1949, S. 309-345.
- *J.N. Darby:* Betrachtungen über das Wort Gottes, Bd. III. Daniel, Neuauflage, Neustadt/Weinstraße, 1981, S. 146-198.
- *W. Gitt:* Prophetie – Gottes Offenbarung in Raum und Zeit, factum 1/2, 1981, S. 4ff.
- *F. Kaupp:* Biblische Fragen, Daniel 2, Neustadt/Weinstraße, 2. Auflage, 1972, S. 178-180.
- *W. Kelly:* The Bible Treasury, Bd. III, Remarks on the Book of Daniel, Third Edition, Winschoten, 1969, S. 2ff.
- *W. Kelly:* The Bible Treasury, Bd. III. New Series, Inspiration of the Scriptures, V. Divine Design, § 26. Daniel, Winschoten, 3. Auflage, 1969, S. 57ff.
- *M. Luther:* Die Bibel (mit Apokryphen), Stuttgart, 1929.
  Nouveau Dictionnaire Biblique, hrsg. von R. Pache, Le livre de Daniel, Saint-Légier sur Vevey, 1961, S. 167ff.
- *C.I. Scofield:* The New Scofield Reference Bible, Daniel, New York, London, Toronto, 1967, S. 896ff.
- Urtextausgaben des AT und des NT:
  Biblia Hebraica Stuttgartensia, Thora, Neviim Ukhtuvim, Stuttgart, 1967/77.
  Robinson, M.A. / Pierpont, W.G.: The New Testament in the Original Greek: Byzantine Textform, hrsg. von Maurice A. Robinson und William G. Pierpont, Southborough 2005.
  The Greek New Testament, hrsg. von K. Aland, M. Black, C.M. Martini, B.M. Metzger, A. Wikgren, 3. Auflage, United Bible Societies, 1975.
- Septuaginta-Ausgabe:
  Septuaginta, hrsg. von A. Rahlfs, Stuttgart, 1935.

C) Die Bibelstellenzitate

Die Zitate der Bibelstellen erfolgten nach der sog. Elberfelder Bibelübersetzung, 12. Auflage, Wuppertal, 1951.
Einige Stellen wurden unter Berücksichtigung des Urtextes von R. Liebi revidiert.
Der hebräische Gottesname wurde durch »der Ewige« wiedergegeben.

D) Bibliographie von Roger Liebi

- Erfüllte Prophetie, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und historische Echtheit, 5. Auflage, Berneck, 1990 (84 S.; Erstauflage: 1983). Entspricht der Neuauflage: Der verheißene Erlöser, Messianische Prophetie – ihre Erfüllung und historische Echtheit, veränderte Neuauflage, Bielefeld, 2007 (123 S.). Übersetzungen: Französisch, Holländisch, Italienisch, Ungarisch und Tadschikisch.
- Weltgeschichte im Visier des Propheten Daniel, 8. Auflage, Bielefeld, 2009 (128 S.; Erstauflage: 1986). Übersetzungen: Italienisch und Ungarisch.
- Rockmusik, Ausdruck einer Jugend in einem sterbenden Zeitalter, 4. Auflage, Zürich, 1995 (32 S.; Erstauflage: 1987). Übersetzungen: Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Bulgarisch und Ungarisch.
- Introduction à la poésie hébraïque, Cahiers des REBS, No. 8, 1994 (13 S.; = Übersetzung eines factum-Artikels von Mai 1988).
- Einführung in die vier Evangelien, Zürich, 1990 (80 S.). Übersetzung: Italienisch und Ungarisch.
- Der Mensch – ein sprechender Affe? Sprachwissenschaft contra Bibel, Berneck, 1991 (99 S.; Erstauflage: 1991).
- New Age! Kritische Bemerkungen zum gegenwärtigen Esoterik-Boom, Zürich, 1991 (40 S.). Übersetzungen: Französisch, Ungarisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch und Englisch.
- Wolfgang Amadeus Mozart, Zwischen Ideal und Abgrund, Berneck, 1991 (96 S.).
- Défendre la foi chrétienne, Cahiers des REBS, No. 14, 1995 (30 S.; Seminar 1991).
- Israel und das Schicksal des Irak, Unruheherd Nahost im Licht der Bibel, 7. Auflage, Berneck, 2004 (126 S.; Erstauflage: 1993). Übersetzungen: Italienisch, Spanisch und Ungarisch.

- Das neue Europa – Hoffnung oder Illusion? 5. überarbeitete Auflage, Berneck, 2002 (65 S.; Erstauflage: 1994).
- Ist die Bibel glaubwürdig? Die Bibel, ihre Autorität und Zuverlässigkeit, Zürich, 1995 (48 S.). Übersetzung: Ungarisch.
- Jerusalem – Hindernis für den Weltfrieden, Das Drama des jüdischen Tempels, 5. Auflage, Berneck, 2003 (172 S.; Erstauflage: 1994). Übersetzungen: Französisch, Holländisch und Ungarisch.
- La Palabra de Verdad – Unidad y Diversidad de la Biblia, Porto Allegre, 2003 (40 S.).
- Le prophète Ezéchiel, in: Sondez les Ecritures, Bd. IX, Koautor: Joël Prohin, Valence, 1995 (166 S.).
- Livre des Proverbes, in: Sondez les Ecritures, Bd. V, Koautor: Joël Prohin, Valence, 1995 (130 S.).
- So entstand das Christentum: Die Welt der Evangelien und der Apostelgeschichte völlig neu erlebt, in: Liebi, R. / Hunt, D. / Seibel, A. / Lieth, N.: Prophetie – zeitnah – zeitwahr – zeitklar, Pfäffikon, 2000, (S. 9-39). Übersetzung: Portugiesisch.
- Ein neuer Blick auf die Passionswoche und ihren jüdischen Hintergrund, Das Schönste kommt noch – die himmlische Herrlichkeit im Buch der Offenbarung, in: Gassmann, L. / Lieth, N. / Liebi, R.: Was uns die Zukunft bringt, Pfäffikon, 2002, (S. 8-75).
- Herkunft und Entwicklung der Sprachen, Linguistik contra Evolution, 2. Auflage, Holzgerlingen, 2004 (Erstauflage: 2003; 304 S.).
- Der Messias im Tempel, Die Symbolik des Zweiten Tempels im Licht des Neuen Testaments, 2. Auflage, Bielefeld, 2007 (704 S.; Erstauflage: 2003).
- Sprachenreden kontra Zungenreden, Bielefeld, 2006 (95 S.).
- Leben wir wirklich in der Endzeit? Über 150 Beweise (in Vorbereitung)

E) Der Autor

Dr. theol. Roger Liebi, Jahrgang 1958, verheiratet, sechs Kinder, studierte Musik (Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Violine und Klavier), Sprachen der biblischen Welt (Griechisch, klassisches und modernes Hebräisch, Aramäisch, Akkadisch) und Theologie. Doktoralstudium und Promotion am Whitefield Theological Seminary in Florida mit einer Dissertation über den Zweiten Tempel in Jerusalem (Fachbereiche: Judaistik und Archäologie des NT). Er ist als Referent und Bibellehrer in verschiedenen Ländern tätig. Als Hochschuldozent hält er Vorlesungen im Bereich Archäologie und Umwelt Israels (STH Basel). Aus seiner jahrelangen Beschäftigung mit der Heiligen Schrift und mit angrenzenden Gebieten ist eine Reihe von Veröffentlichungen hervorgegangen (vgl. die Literaturliste). Als Bibelübersetzer hat er bisher im Rahmen von drei Projekten mitgewirkt.

Roger Liebi

Der verheißene Erlöser



Messianische Prophetie, ihre Erfüllung und ihre historische Echtheit
128 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-89397-543-3

Beim Durchlesen des Alten Testaments bekommt man einen tiefen Eindruck von der Sehnsucht und dem Verlangen nach einem kommenden Erlöser, dem Messias, der das Grundproblem des Menschen beseitigen und eine ewige Gerechtigkeit einführen sollte. Dieser verheißene Messias wird in den Schriften des Alten Testaments bis in kleinste Details beschrieben. Es handelt sich dabei um über 330 erstaunlich genaue und äußerst differenzierte Prophezeiungen. In diesem Buch soll geschichtlich beweiskräftig belegt werden, dass sich diese Prophezeiungen im historischen Jesus von Nazareth wortwörtlich erfüllt haben. Das Neue Testament zeigt, dass durch die messianische Prophetie im eigentlichen Sinn des Wortes »bewiesen« werden kann, dass Jesus von Nazareth der prophezeite Messias ist. Es kann auch nicht genug betont werden, dass keine Religion außer dem biblischen Christentum eine solche Art der Beweisführung kennt!